

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

83 (8.4.1930)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gelbten Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gegenüberangelegenheiten und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Resten-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zeitungsheftes, bei gerichtlichem Verfahren und bei Antragsverlust tritt ein Erlösungsverbot und Verfallsdatum in Karlsruhe i. D. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musik- und Sport- und Spiel- / Feiertag- und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenrecht

Bezugspreis monatlich 2.50 M. o. Ober-Jahresbeitrag 2.70 M. o. Durch den Post 2.60 M. Einzelpreis 10 Pf. Samstags 15 Pf. o. Erscheint 6 mal wöchentlich vor mittags 11 Uhr o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. D., Waldstraße 26 o. Journal 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Darmstadt, Hauptstraße 22; Baden-Baden, Allee 6; Zell, Hauptstraße 2; Offenburg, Gutenbergstraße 81

Nummer 83

Karlsruhe, Dienstag, den 8. April 1930

50. Jahrgang

Gefährliche Zollpläne

Selbst die Kölnische Zeitung muß warnen

Nachdem sich die Jugendpartei entgegen ihren ursprünglichen Ankündigungen zum getreuen Feindin der Regierung erklärt hat — allerdings nur gegen klingende Entschädigung auf vertriebenen Gebieten — wird die Situation des gegenwärtigen Reichsministeriums doch immer schwieriger. Und zwar vor allem deshalb, weil in fast allen wichtigen aktuellen Fragen nicht einmal die ihm vertretenden Parteien seiner „Führung“ folgen. Das gilt bis heute insbesondere von dem Steuerprogramm mit der 75prozentigen Biersteuererhöhung und gilt ebenso von den Agrarplänen, die bevor sich die Regierung selbst einig darüber geworden ist.

So schreibt z. B. die volksparteiliche Kölnische Zeitung zu den Agrarplänen des Herrn Schiele, mit denen sich am Dienstag die Reichsregierung beschäftigt:

„Die Regierungsparteien müssen sich die Folgen einer Zollpolitik wie sie von der Grünen Front angedacht werden, klar machen, wenn sie im einzelnen zu den Vorschlägen Stellung nehmen wollen, die der Reichsernährungsminister Schiele als deutscher nationaler Abgeordneter vertreten habe, und die er jetzt im Reichstag zum großen Teil durchzuführen versuche. Unter anderem hat er in den letzten Jahren — das zeigt die feste Zunahme unserer Warenausfuhr und die Einschränkung des Passivsaldo unserer Handelsbilanz — einen erheblichen Aufschwung zu verzeichnen. Dies gilt insbesondere von der Ausfuhr nach einigen westeuropäischen Ländern, mit denen wir in neue Handelsverträge eingetreten müßten, wenn wir uns zu einer Erhöhung der Gemüse-, Obst- und Weinzölle entschließen wollten.“

Wenn sich die betreffenden Länder nicht mit der einseitigen Erhöhung unserer Agrarzölle einverstanden erklären sollten, wird das Gebüde unserer Außenhandelspolitik in seinen Grundfesten erschüttert. In einer Zeit ausgedehnter unzulänglicher allgemeiner Wirtschaftsunruhe würden die Grundbesitzer zerküßt werden, auf der einen Seite wäre die Ausfuhr für den gegenwärtigen Ausfuhrmarkt fastfallend, und auf dem anderen auf dem inländischen Markt gegenüber dem ausländischen Wettbewerb beschränkt.

Die landwirtschaftliche Not fordert von den übrigen Volks- und Wirtschaftskreisen, daß sie Opfer bringen, nicht aber daß sie sich

offern. Nationalwirtschaftlich wäre es verhängnisvoll, wenn wir im Streben nach einer Stärkung unserer Landwirtschaft, gansen Industriezweigen die Existenzmöglichkeit bis zum Unerschwinglichen verknüpfen würden. Noch sind die Absichten des Reichsernährungsministers und des Reichsministeriums in Dunkel gehüllt. Es ist aber an der Zeit, jetzt schon vor einer Politik zu warnen, bei der wir mehr verlieren als gewinnen würden.“

Sehr nach Harmonie klingen diese Bemerkungen nicht.

Regierungseinigung zur Agrarpolitik

Am Montag auf Grund einer Resolution des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über ein „Gesetz zum Schutze der Landwirtschaft“ mit Anträgen, die mehrheitlich die Ausschüsse für eine grundsätzliche Einigung. Eine abschließende Kabinettsitzung wird Dienstag nachmittags stattfinden.

Bayerische Volkspartei warnt vor Gebrauch von § 48

München, 7. April (Eig. Drabt). In einem außerordentlich scharf gehaltenen Artikel polemisiert der Parteivorstand der Bayerischen Volkspartei, Landtagsabgeordneter Scheffer, gegen das Finanz- und Steuerprogramm des Kabinetts Brüning, insbesondere gegen den Finanzminister Molkenhauer. Wörtlich heißt es in dem Artikel:

„Es muß gewarnt werden, daß das Reichskabinet etwa daran denkt, eine von einer Mehrheit des Deutschen Reichstags abgelehnte Steuer, auf dem Wege des Artikels 48, also durch Notverordnungen durchzusetzen. Das heißt den Namen des deutschen Reichspräsidenten mißbrauchen und ihn zum Steuerbüttel des Kabinetts zu machen. Wenn der Herr Reichsfinanzminister glaubt, der Artikel 48 und die Auflösung des Deutschen Reichstags wirken einschüchternd auf die Bayerische Volkspartei, so wird er sich in diesem Falle der Bayerischen Volkspartei gegenüber äußern. Die Bayerische Volkspartei kämpft um das Recht des deutschen Bundesstaates Bayern und läßt sich nicht die Zustimmung abzwängen zu Vätern, die sie für unrecht halten müß.“

Die Steuerberatungen

Weitere deutschnationale Hilfe für Brüning

Der Steueraussschuß des Reichstags erledigte am Montag die Vorlage über die Erhöhung der Zölle auf Mineralöle und die Ausgleichsteuer auf Mineralöle. Für die entscheidenden Teile der Vorlage erhielt die Regierungskoalition Zustimmung von den Deutschnationalen, so daß eine Mehrheit für die Vorlage vorhanden ist. Die Vertagung dieser Vorlage aber ist mit der Preisgabe wichtiger gesetzlicher Gesichtspunkte erkauft worden, durch die die ursprüngliche Vorlage der Regierung wesentlich vermindert wurde.

Die Zollvorlage der Regierung sah eine Erhöhung des bisherigen Zolles auf Benzol von sechs Mark auf zehn Mark für den Doppelzentner vor. Die Ausgleichsteuer für das in Deutschland erzeugte Benzol soll entsprechend der Zollerhöhung für die Inlandserzeugung auf 4 Mark 80 Pfennig (4 Mark + 20 Prozent Zuschlag für Verpackung) festgesetzt werden. Dadurch würde eine gleichmäßige Belastung der inländischen Erzeugung mit der ausländischen Einfuhr eingetreten sein. Um jedoch die Zustimmung der Deutschnationalen für die Vorlage zu gewinnen, haben die Regierungsparteien einen Steuerlös von 3 Mark 80 Pfennig beantragt, wodurch die inländische Erzeugung um eine Mark pro Doppelzentner befreit wird. Es entbehrt dadurch der Reichsliste bei einer inländischen Erzeugung von etwa 500 000 Doppelzentnern fünf Millionen Mark. Da der Preis für den inländischen Triebstoff ebenfalls ist, wie für den ausländischen, so hätte dadurch der inländische Erzeuger einen Sondergewinn in gleicher Höhe.

Ebenso bedenklich ist das zweite Zugeständnis, durch das die deutschnationalen Stimmen erkauft wurden. Die Reichsregierung wird ermächtigt, anzuordnen, daß Triebstoff mit Spiritus gemischt werden muß. Spiritus zu Triebstoffmischen wird gegenwärtig von der Monopolverwaltung zu Preisen abgeleitet, die der

Reichsliste einen Verlust von 50 Mark pro Hektoliter verursachen. Würde der durch die Durchführung des Beihilfenzwanges erforderliche Spiritus zu den bisherigen Verlustpreisen abgegeben, so würde bei einer Beihilfenhöhe von 10 Prozent der Reichsliste wiederum ein Verlust von etwa 60 Millionen, bei einer Beihilfenhöhe von 5 Prozent ein solcher von 30 Millionen entstehen. Nach den Angaben der Regierung aber ist eine Abgabe von Spiritus zu Preisunterstützung nicht geplant. Der Spiritus für Mischgewebe ist also nicht befreit werden. Dann aber wird der höhere Befreiungspreis für Spiritus auf die Verbraucher abgeleitet werden, die dadurch mit einer weiteren Steigerung der Preise für Triebstoff über die jetzige Zoll- bzw. Steuererhöhung hinaus zu rechnen haben werden.

Die sozialdemokratischen Vertreter im Steueraussschuß haben sich gegen diese Verschlechterung der ursprünglichen Regierungsvorlage gemehrt, allerdings ohne Erfolg. Sozialdemokratische Anträge, die die innere Ausgleichsabgabe ebenso hoch ansetzen wollten, wie die Zölle, wurden abgelehnt. Ebenso ergriff ein sozialdemokratischer Antrag, die Zollerhöhung gleichzeitig mit der Ausgleichsteuer in Kraft zu setzen. Nach den Beschlüssen des Steueraussschusses soll die Zollerhöhung am 15. April, die Ausgleichsteuer am 1. Mai in Kraft treten. Ein Antrag auf Begünstigung des westlichen-Danubiusverkehrs und Befreiung der ganzen Vorlage auf ein Jahr, so daß sie im Jahre 1931 mit dem Umbau der Kraftfahrzeugsteuer in Zusammenhang gebracht werden kann, wurde abgelehnt.

Annahmen wurde mit den Stimmen der Deutschnationalen schließlich noch der Antrag, Petroleum von der Zollerhöhung auszunehmen. Der Reichsliste entfiel dadurch ein Ausfall von sieben Millionen jährlich. Der Zuschlag zur Kraftfahrzeugsteuer für das Jahr 1930 wurde auf 10 Prozent festgelegt.

Die Düsseldorfer Morde

Erklärung der Kriminalpolizei

Düsseldorf, 7. April. (Eig. Drabt.) Das Düsseldorfer Landeskriminalpolizeiamt veröffentlicht zum Zwecke einer einheitlichen Fassung in einer Sondernummer des Kriminalpolizeiblattes alle bisher sich ergebenden Beobachtungen der Düsseldorfer Mordtaten. Danach sind fünf der Mordtaten von dem in Haft befindlichen Geisteskranken Stausberg begangen worden, während vier Morde an Hausangestellten von einem anderen Täter, der Stausberg nachahmen wollte, ausgeführt worden sein sollen. Leider habe man nur eine halbwegs sichere Beschreibung des Mörders.

In der Sondernummer des Kriminalpolizeiblattes wird schließlich noch darauf aufmerksam gemacht, daß der oder die Täter offenbar in Kreisen zu suchen sind, die infolge ihrer abnormen Veran-

lagung schon mit Behörden, wie Polizei, Gericht, Anstalten und Gefängnis zu tun gehabt haben.

Entschädigung für frankenfälscher

Ungarische Fürstenjustiz

Der Wiener Arbeiterzeitung wird aus Budapest berichtet: Die Regierung beabsichtigt, die Währungsreform endgültig zu liquidieren. Unter völliger Uebernahme der Öffentlichkeit ist Währungsreform, der nach dem Frankenfälschungsprozeß wegen einer angeblichen Krankheit auf freien Fuß gesetzt wurde, „amnestiert“ worden. Ein militärisches Ehrengericht hat inzwischen festgestellt, daß er keine ehrenrührigen Handlungen begangen hat, so daß ihm eine große Entschädigung vom ungarischen Staat gebührt. Jetzt verlangt Währungsreform nicht weniger als 40 000 Pengo, das sind etwa zweieinhalb Millionen Mark, als Entschädigung und droht mit einem Prozeß.

Lebensversicherung zu Gunsten der preußischen Großagrarien

Der Brotkorb soll höher gehängt werden

Reichsernährungsminister Schiele will bis zu den Osterfeiertagen bereits das angekündigte Agrargesetz durchpeitschen. Ein Agrarprogramm hat er nicht. Was er dafür zu halten scheint, und was in der Öffentlichkeit immer als Schieles Programm bezeichnet wird, ist die Zusammenfassung von allen möglichen Zollerhöhungsanträgen, die die der „grünen Front“ nahestehenden Parteien in Form von Anträgen dem Reichstag vor vierzehn Tagen vorgelegt haben. Und doch haben Schieles Forderungen einen gemeinsamen Grundgedanken. Er zielt darauf ab, dem Reichsernährungsminister Vollmachten zu geben, die Zölle für Brot- und Futtergerste willkürlich herauf- und herunterzusetzen. Durch eine solche Vollmacht will man die Getreidepreise auf eine bestimmte Höhe bringen und halten. Das letzte Geheimnis der Schieleschen Pläne enthüllt jedoch eine Rede, die der Präsident des deutschen Landwirtschaftstages, Brandes, Ende März in Stettin gehalten hat. Er forderte eine „unpolitische Stelle, die nach dem Muster der Reichsbank diejenigen Maßnahmen zu treffen habe, die notwendig seien, um die landwirtschaftlichen Erzeugnisse auf Inbegriffe zu bringen. So, wie eine „unpolitische Stelle“ das Geld- und Währungs-wesen ausdrücklich die Maßnahmen der Disinflation, der Geld- und Gebrauchssteuer, der Restriktionen lenke, so müsse auch die Agrarpolitik in ruhiges, festes Fahrwasser gelenkt werden. Das „ruhige, festes Fahrwasser“, das Brandes meint, ist natürlich die gemüthliche Uebersteigerung der Agrarpreise auf jeden Fall ohne Rücksicht auf die Volksernährung und auf den deutschen Warenausfuhr. Man will die Agrarpolitik dem Willen des Parlaments und den Auswirkungen der Notwendigkeiten der gesamten Wirtschaft entziehen. In diesem Zusammenhang muß betont werden, daß der Roggenpreis von 220 M., an dem Schiele angeblich festhalten will, bei weitem zu hoch ist. Das haben die Vorgänge an der Berliner Produktenbörse (September-Notierungen) eindeutig bewiesen.

Weiter will Schiele den Ausbau des ganzen Problems der Exportprämie. Die deutschen Agrarier wollen die Einfuhr von Lebensmitteln nach Deutschland völlig unterbinden. Sie wollen aber auch mit Hilfe staatlicher Mittel die Ausfuhr deutscher Industrieerzeugnisse nach den Nachbarländern, wo die Landwirtschaft viel höher steht als die deutsche, erzwingen. Exportprämien (Einfuhrschiene) sollen nach den Schieleschen Plänen für Rindfleisch und Rindfleisch, für Schafe und Schaffleisch, für Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse gewährt werden. Wird diese Forderung verwirklicht, so wird das dem Staat Hunderte von Millionen kosten. Der Staat wird und muß bezahlen, damit deutsche Erzeugnisse nach dem Auslande verschleudert werden, während wir die deutschen Lebenshaltungskosten immer mehr erhöhen werden, was sich natürlich im industriellen Konkurrenzkampf auf den Weltmärkten bald zuungunsten Deutschlands bemerkbar machen wird. Der Ausbau der Exportprämie, wie er Schiele vorschwebt, wird natürlich auch zu handelspolitischen Auseinandersetzungen führen. Die anderen Länder werden sich das deutsche Agrardumping nicht gefallen lassen. Außerdem bedroht das deutsche Agrardumping die Landwirtschaften anderer Länder. Das ist, soweit Roggen in Betracht kommt, in den nordischen Ländern bereits der Fall, wo eine feindliche Stimmung gegen Deutschland entstanden ist, weil Deutschland mit seinem Roggendumping die dortige Landwirtschaft gefährdet.

Schiele hält ferner an der strengen Vorschrift der Vermischung von Roggen- und Weizenmehl fest. Das ist ein Rückfall in die schlimmste Kriegswirtschaft. Dieser Rückfall wird den Roggenkonsum nicht steigern. Er wird ihn verringern. Auch dürfte sich nach den Kriegserfahrungen eine Zerrüttung der Wirtschaftsmoral (Schleifhandel usw.) aus einem solchen Zwang ergeben.

Auch seine berüchtigte Gefrierfleischpolitik will Schiele fortsetzen. Als Reichsernährungsminister im letzten Bürgerblockkabinetts hatte Schiele bereits die Verminderung des zollfreien Gefrierfleischkontingents von 125 000 Tonnen auf 50 000 Tonnen durch, jetzt will er die zollfreie Gefrierfleisch-Einfuhr ab 1. Juli überhaupt aufheben. Er trifft damit die Ärmsten der Armen. Denn Gefrierfleisch wird von Arbeitslosen, den Kleinrentnern, Witwen und Waisen konsumiert. Diese Schichten essen Gefrierfleisch nicht aus Uebermut, sondern weil ihnen die Mittel fehlen, anderes Fleisch zu kaufen. Die Beseitigung des Gefrierfleischkontingents ist die antisozialste Maßnahme, die man sich denken kann. Dabei ist der deutschen Landwirtschaft damit überhaupt nicht gedient. Das zollfreie Gefrierfleischkontingent macht einen so geringen Teil des deutschen Fleischkontingents (weit unter einem Prozent) aus, daß die Beseitigung die Markt- und Preisbildung überhaupt nicht beeinflussen wird.

Das deutsche Volk bekommt so an mannigfachen Exempeln seine Eingetrickert, was eine auf die Deutschnationalen gestützte Regierung bedeutet.

Berlin, 8. April. (Zunehmend.) Die deutschnationale Presse veröffentlicht heute eine Meldung, nach der das Zentrum in Uebereinstimmung mit der Sozialdemokratie beabsichtigen soll, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion nach der Berücksichtigung der Steuererträge wieder in die Regierung einzubeziehen. Diese Behauptung ist rein erfunden. Die Sozialdemokratie steht zu der gegenwärtigen Regierung in schärfster Opposition.

Vor der Finanzdebatte

Der Präsident des Reichstags hat die Tagesordnung für die Dienstag-Sitzung nachträglich dadurch ergänzt, daß er die erste Beratung der dem Reichstag zugegangenen Vorlagen über die Uebergangsregelung des Finanzausgleichs und zur Vorbereitung der Finanzreform auf die Tagesordnung gesetzt hat.

Statistik der Abstimmung

In der Abstimmung über die Mißtrauensanträge im Reichstag haben 50 Abgeordnete nicht teilgenommen. Die fehlenden Abgeordneten verteilten sich auf die einzelnen Fraktionen wie folgt:

Sozialdemokraten: Reims, Prof. Otto Braun, Cogerstedt, Frölich, Graf, Großmann, Hermann, Hilsberding, Hoffmann-Koellerslautern, Julemann, Jäder, Lambert, Lübbers, Müller-Franken, Komrad, Frau Pfiff, R e m m e l e, Schilde, Robert Schmidt, Schredl, Frau Schulz, Staab, Steinfopf.

Deutschnationale Volkspartei: Dr. Bang, Graf, Haas, Soth, Wege.

Zentrum: Erling, Dr. Raas.

Kommunisten: Dautenbergs, Denzel, Dietrich, Gräf (Dresden), Sedert, Pfeiffer, Töhlmann.

Deutsche Volkspartei: Albrecht.

Demokraten: Erfelens, Dr. Haas, Lemmer.

Wirtschaftspartei: Bornmann, Dunkel, Dr. Jörissen.

Christlich-Nationale Arbeitsgemeinschaft: Jullier, Klönne.

Bayerische Volkspartei: Dauer.

Nationalsozialisten: Wagner.

Deutsche Bauernpartei: Haindl.

Von den fehlenden sozialdemokratischen Abgeordneten war ein großer Teil krank oder verreist.

Reichsbanner und Zentrum

Die Antwort Hörings

Zu den Ausführungen des parteiunabhängigen Pressedirektors des Zentrums, in denen scharfe Angriffe gegen das Reichsbanner gerichtet wurden, erklärt der Bundesvorsitzende des Reichsbanners, Oberpräsident a. D. Höring, einem Berichterstatter des „Montag Morgen“ u. a.: „Sowohl in den einzelnen Organisationen wie im Bundesvorstand des Reichsbanners, dem bekanntlich eine ganze Reihe prominenter Zentrumsmitglieder angehören, besteht das beste und kameradschaftlichste Einvernehmen. Dieses Einvernehmen wird auch nicht getrübt werden können, wenn etwa von Zentrumseite versucht werden sollte, das Reichsbanner zu sprengen. Ich bin überzeugt, daß auch in einem solchen Falle die überlegende Mehrheit der Zentrumsmitglieder dem Reichsbanner die Treue halten werden. Im übrigen ist es vollkommen unmöglich, daß das Reichsbanner sich zu einer sozialistischen Kampftruppe entwickeln werde. Wo der streng überparteiliche Charakter des Reichsbanners gefährdet schien, ist der Bundesvorstand unaufgefordert eingegriffen. Selbst wenn in ein paar Versammlungen ohne Wissen der Bundesleitung scharfe Worte gegen das Kabinett Brüning gefallen sind, so wäre das kein Grund, den Stab über das Reichsbanner zu brechen.“

Demonstrationskundgebung spanischer Sozialisten

Madrid, 7. März (Eis. Draht). In Madrid fand am Sonntag im Teatro Pabrina eine von den spanischen Sozialisten zu Ehren des bekannten Sozialistenführers Paolo Tassinari veranstaltete Massenversammlung statt, an der auch Delegierte ausländischer Sozialistenverbände teilnahmen. Der Redner betonte, daß Spanien heute nur dem äußeren Anschein nach in ein Stadium normaler politischer Entwicklung getreten ist. Selbst unter Diktatur habe Spanien nicht eine so schwere politische Krise durchgemacht wie jetzt. Es sei nicht zu glauben, daß es bald zu den heilerklärten Wahlen kommen werde, und selbst wenn dies geschehen sollte, so würde die Wahl nur gefälscht werden.

Die Gärung in Indien

Gandhis Zug

Coutai (Bengalen), 6. April. Das von 29 Freiwilligen unter Beteiligung des Salzmonopols hergestellte Salz wurde beschlagnahmt und verbrannt. Die Tongefäße, in denen das Seewasser gelagert wurde, wurden zertrümmert. Verhaftungen wurden vorgenommen. Ebenso erfolgten sofortige Bestrafungen.

Der Eskimo

Ein Roman von der Hudson-Bai von Peter Freuchen
Copyright des Solfari-Verlages, Berlin

58) (Nachdruck verboten)

„Sparen Sie sich Ihre Lehren, Feldwebel. Sie brauchen mir nicht zu erzählen, wie ich die Leute zum Gehorsam bringen soll. Ich werde Ihnen meine Resultate zeigen, wenn wir uns im Sommer wieder sprechen.“

Der alte Brown schüttelte den Kopf. Es hatte keinen Zweck, dem Inspektor Ratsschläge zu erteilen.

Kroka und Minik waren sehr enttäuscht. Der Besuch bei Fori Nelson war ganz anders ausgefallen als sie erwartet hatten. Die vielen Männer, die seinerzeit in der Station gelebt hatten, waren fort. Das waren Goldgräber und Abenteuerer gewesen, jetzt gab es hier nur noch Händler und Polizisten, und der Ort war nicht festlich. Der junge Inspektor hatte der Lebensfreude Halt geboten. Der Aufenthalt war so weit wie möglich abgeklärt worden, und noch schlimmer war, daß sie jetzt den Inspektor mit nach dem Norden nehmen mußten.

Früh am Morgen war man fortgezogen. Der Inspektor ging voran. Er ging schnell, erst spät am Tage holte der Schlitten ihn ein, und er hielt bis spät am Abend aus. Es war nicht mehr Kroka, dessen Tagesreisen viel länger waren, als man gewohnt war, und dessen „Dakt!“ unumwundeltlich war.

„Bau hier ein Haus“, sagte er und begann die Schlittensladung loszulassen und seine Sachen herauszunehmen.

Als das Haus gebaut war, zündete der Inspektor einen Petroleumkocher an und bereitete sich sein Essen in einem kleinen Topf und Tee in einer kleinen Kanne. Er sprach überhaup nicht, lachte nur, und Minik und Kroka stützten sich über die kleine Portion. Es war nicht viel, was da gekostet wurde, aber sie hofften dafür auf mehrere Gerichte. Jeder Mann hatte seine Gebrauche. Sie selbst warteten still und brachten ihre Sachen in Ordnung, verlorgen die Lampen, mit anderen Worten, vertreiben sich die Zeit, während das Fleisch kochte. Aber da geschah das Merkwürdige, daß der Inspektor aus seiner Pfanne aus und nichts übrig ließ. Er gab sich Tee ein

Neuer Branntweinskandal

Plünderung der Reichskasse für Schnapsproduzenten

Die Grüne Front wartet mit einem neuen Skandal auf und zwar handelt es sich diesmal um einen Branntweinskandal. Man will eine neue Millionen-subsidie über das Branntweinmonopol schmuggeln. Die Lage des deutschen Branntweinmonopols ist außerordentlich angespannt. Die in den letzten Jahren ständig steigenden Uebernahmepreise für Branntwein der Monopolverwaltung haben zu einer starken Steigerung der Erzeugnisse geführt, die nur durch einen ständig großen verflüssigenden Branntweinabfuhr für industrielle und Motorzwecke abgesetzt werden konnte. In den letzten Jahren sind für diese Verkaufserlöse der Branntweinmonopolverwaltung jährlich 60 bis 80 Millionen Mark angewendet und die Steuerablieferung der Reichsmonopolverwaltung an die Reichskasse um dieselbe Summe vermindert worden; kostet doch der Monopolverwaltung ein Hektoliter Spiritus bei der Uebernahme 63 M. Hinzu kommen etwa 15-20 M. Verwaltungs- und Reinigungslohn, so daß der Einkaufspreis insgesamt 80 M. beträgt. Der Verkaufspreis für Motorspiritus ist dagegen auf nur 31 M. festgesetzt, so daß bei jedem Hektoliter Motorspiritus 50 M. auf Kosten des Steuerzahlers zufließen werden. Eine grundlegende Reform des ganzen Branntweinmonopols wird daher seit Jahren von der Sozialdemokratie dringend gefordert. Wir hatten nicht gedacht, daß sofort nach dem Regierungswechsel von den Deutsch-

nationalen ein so unfinnischer Antrag gestellt werden würde, wie dies tatsächlich jetzt im Steuerauschuß des Reichstages geschehen ist, daß zu allem nach Deutschland importierten Bennis zwangsweise 10 Prozent Spiritus beigemischt werden müssen.

Welche Konsequenzen die Durchführung dieses Antrages hätte, zeigen wenige Zahlen. Nach Deutschland werden rund 1 Million Tonnen Bennis importiert. Eine 10prozentige Beimischung würde den Abfuhr von 100.000 Tonnen oder 1.250.000 Hektolitern Spiritus für Motorantriebsstoff bedeuten. Würde dieser Spiritus zu demselben Verkaufspreis wie bisher abgegeben, so würde sich hieraus ein Verlust für die Reichskasse von 62,5 Millionen Mark ergeben. Das ist ein Betrag, der ungefähr dem vom Reichsfinanzminister geschätzten Mehraufkommen aus der Bennisabgabenerhöhung entspricht. Das gesamte für die Gesundung der Reichsfinanzen notwendige Mehraufkommen aus dieser Steuer würde also zur Sanierung des öffentlichen Großanleihebestandes verwendet. Würde andererseits der Spiritusabgabepreis auf den Verkaufspreis, d. h. auf 80 M. pro Hektoliter erhöht, so würde sich hieraus eine zusätzliche Versteuerung des Bennis um 8 Pfennige pro Liter ergeben. Das ist Sozialdemokratie einer solchen sinnlosen Verschwendung der Steuererlöse der stärksten Widerstand entgegenzusetzen wird, ist selbstverständlich.

Schwierige Landung des Zeppelin

Friedrichshafen, 7. April. Die Landung des Luftschiffes nach seiner zweiten dreijährigen Probefahrt wurde durch äußerst heftige Bodennwinde von 6-7 Sekundenmeter erschwert. Durch den immer heftiger werdenden Wind wurde das Schiff zweimal wieder in die Höhe gehoben, wobei ein Mann der Haltemannschaft, der das Seilteil nicht rechtzeitig losließ, aus einer Höhe von 4-5 Metern herabfiel. Er wurde durch das Sanitätsauto ins Krankenhaus gebracht. Ein zweiter Arbeiter konnte durch die Tür der Passagierkabine hereingezogen werden. Nachdem zwei Trupps von ca. 100 Mann vom Motorabteil her an noch zu der bereits bedeutend verklärten Haltemannschaft zugezogen wurden, konnte das Luftschiff um 4 Uhr 25 Min. in die Halle gebracht werden. Der Aufsichtspersonal der Passagierkabine war durch das ziemlich starke Aufsehen abgedrückt worden.

Sturm auf dem atlantischen Ozean

New York, 7. April. Die starken Stürme auf dem Atlantischen Ozean haben zahlreiche Versäumnisse im Schiffsverkehr zur Folge. So ist heute der Dampfer „Amerika“ mit über zwanzigjähriger Verspätung hier eingetroffen, bei 8 weiteren Transatlantischen Dampfern sind Verspätungen von 1-2 Tagen zu verzeichnen. Die am morgigen Dienstag hier fällige „Bremen“ wird erst am Mittwoch im New Yorker Hafen eintreffen.

Ein Unschuldengel

Wie sich in manchem jugendlichen nationalsozialistischen Nachläufer die Welt malt, zeigt folgendes Inserat in einer nationalsozialistischen Zeitung:

Mehrgerechtfte

Meistersohn, 20 Jahre alt, Nationalsozialist und somit ehrlich und fleißig, sucht sofort oder später Stellung. Werte Zuschriften unt. 10628 an den „B.“

Der stellungsuchende fleißige Mehrgerechtfte scheint noch wenig in der Welt herumgekommen zu sein, wenn er seine Parteistellung als Nationalsozialist als gleichzeitige Begründung seiner Ehrlichkeit ansieht. Wir nehmen aus der Naivität des Inserates gerne an, daß dieser Mehrgerechtfte ehrlich ist. Wenn der junge Mann jedoch der Auffassung ist, daß die Zugehörigkeit zum Nationalsozialismus somit das Ehrlichsein garantiert, so möchten wir ihm schon raten, einmal sich etwas hinter den Kulissen der „Heldentaten“ gewisser „nationaler“ Kreise umzusehen, damit er dann, wenn er wieder einmal ein ähnliches Inserat erläßt, in der Abfassung etwas vorsichtiger ist.

Frick sichert seine Pension

Sondervertrag zu seinen Gunsten

Das thüringische Ministergesetz vom 21. Januar 1930 sieht im § 15 vor, daß ein Minister, wenn er ohne eigenes Verschulden dienstunfähig wird und aus dem Amte scheiden muß, 40 Prozent der letzten Amtsbezüge erhält. Ferner sieht das Gesetz vor, daß mit der Genehmigung des Haushaltsausschusses der Präsident des Landtags besondere Vereinbarungen mit den einzelnen Ministern treffen kann. Von dieser Bestimmung hat Frick jetzt Gebrauch gemacht, weil ihm der § 15 nicht weit genug geht. Die hinter der Regierung stehenden Parteien sind ihm gefolgt und haben zugeflickt in m. t., daß der Landtagspräsident mit Frick folgende Sonderregelung trifft:

„Sollte Herr Dr. Frick während seiner Amtszeit als Minister in Thüringen infolge Krankheit dienstunfähig werden, erhält er, auch wenn die Voraussetzungen des § 15 nicht vorliegen, ein Ruhegehalt in Höhe des § 15, und es erhalten die Hinterbliebenen in diesem Falle nach seinem Tode Versorgungsbezüge in entsprechender Anwendung des Staatsbeamten- und des Staatsbedienstetenversicherungsgesetzes. Letzteres gilt auch, wenn Herr Frick, ohne daß die Voraussetzungen des § 15 vorliegen, während seiner Amtszeit als Minister stirbt.“

Raum zwei Monate im Amt — und schon hat Herr Frick für sich gesorgt. Wie verträglich diese Methode mit den nationalsozialistischen Agitationsphrasen, nach denen parlamentarische Minister keine Pension beziehen sollen und nationalsozialistische Minister niemals Pensionen beziehen würden? Der neueste „Gall Frick“ zeigt das Gegenteil und damit wieder die ganze Heuchelei der nationalsozialistischen Agitation!

Revolutionäre Kinderaktion

Nach anderen Vorbildern haben nun auch die Hamburger Kommunisten Versuche eingeleitet, „Revolutionäre Kinderaktionen“ in den Schulen des Stadtteils St. Pauli durchzuführen. Zu diesem Zwecke sind, wie das Berliner Tageblatt berichtet, kommunistische Schülerorganisationen in diese Schulen gelangt, die verteilt wurden, und in denen den Schülern nahegelegt wird, den Gehorsam zu verweigern und offen gegen ihre Erzieher zu rebellieren.

Politische Verhaftung

Berlin, 7. April. Der Polizeipräsident teilt mit: Am Samstag, den 5. April wurde der Schriftsteller und Druckerbesitzer Ernst Friedrich, Gründer und Inhaber des Antikriegsmuseums sowie Herausgeber der eingangs genannten antirassistischen Wochenchrift „Die Schwarze Fahne“, Parochialstraße 29, festgenommen. Er war nach den angelegten Ermittlungen der politischen Polizei dringend verdächtig, kommunistische Verleumdungsschriften für die Polizei und Reichswehr bis in die letzte Zeit hinein gedruckt zu haben.

und nahm Keks, ah und trank, und die beiden sahen mit wachsendem Erstaunen, wie alles verschwand und nichts für sie blieb.

Kroka sagte nichts, aber Minik, die ein Weiß und daher bisiger war, fragte, ob sie nichts zu essen haben sollten.

Der Inspektor verstand sie nicht. Kroka mußte überlegen.

„Wenn ihr essen wollt“, sagte der Inspektor, „dann macht es euch. Ihr habt ja massenhaft Proviant, und ich lasse nur für mich selber. Ihr sollt euch selbst euer Essen bereiten.“

„Wir sind gewohnt, zusammen zu essen. Es ist nicht gut, zwei Hauskatzen in einer kleinen Schneehütte zu füttern“, sagte Kroka.

„Das pflegen wir nicht zu tun, es nimmt zu viel Zeit in Anspruch, wenn wir warten wollen, bis du fertig bist.“

„Warum sollt ihr warten? Fanat an, wenn ihr wollt. Ich warte nicht auf euch, und ihr könnt gleichzeitig kochen.“

„Ja, aber du hast doch den Kochapparat, den wir benutzen sollen.“

„Nein“, sagte der Inspektor, „ihr könnt über euren Specklampen kochen, wie ihr es gewohnt seid. Das Petroleum gehört mir, das ist nur für mich.“

Da wurde Kroka zornig: „Ach so, wir, die wir zwei sind, sollen langsam über der Specklampe kochen, und du, der du allein bist, willst das Essen schnell haben. Wir haben doch die Mühle gehabt, ein Haus zu bauen und den ganzen Tag zu fahren.“

„Hast du nicht gehört, was ich gesagt habe?“ fragte der Inspektor zornig. „Bereitst du einen Befehl nicht? Laß deine Frau kochen, wie ihr es gewohnt seid, und eßt. Ich will schlafen und nicht gestört werden.“

Er wickelte sich in einen Schlafsack und bald darauf schlief er ein. Aber Kroka wurde böse. Er war gegen etwas gestöhnt, was er bisher noch nicht gesehen hatte. Mit dem weißen Mann war wohl nicht immer gut zurecht gekommen. Die Heftigkeit der Walfänger konnte einen zweifelnd wütend machen, hinterher kam aber ihre Gutmütigkeit wieder hervor. Wenn sie ihren Willen erzielten, waren sie stets hilfsbereit. Daß sie die Menschen bei ihrer Abreise im Stich gelassen, hatte er schon verzeihen. Jetzt aber dachte er an den weiten Weg, den sie vor sich hatten, und den sie in der Hoffnung auf Freude und Schmaus nach Fort Nelson gefahren waren.

„He!“ rief er zu Minik. „Das wird eine schöne Reise. Ein weiser Mann, der nicht helfen will.“

Enttäuscht taten sie Schnee in ihren Topf und schmolzen Wasser über der Specklampe. Es dauerte lange, lange, ehe sie in dieser Nacht einschliefen.

Am nächsten Morgen dasselbe Ergebnis. Der Inspektor trant seinen Tee, räumte seine Sachen zusammen und brach auf. Raum

aber war er außer Sicht, als Minik seinen Kochapparat nahm, ihren Teesessel von der Specklampe auf den schnellstgehenden Apparat setzte und Tee machte, ehe sie den Schlitten beluden und dem Manne nachsahen.

Sie hatten gutes Wetter und kamen schnell vorwärts. Aber wie langsam war es doch; immer irisch der weiße Mann an, nie lagte er ihnen ein ermunterndes Wort. Sie gewöhnte er einen Kubetao.

Erst als Kroka meldete, daß kein Inspektor auf der Reise ging und er zu laagen wünschte, fand der Inspektor sich herein. Aber sofort wollte er wissen, wie lange Kroka brauchte, und sofort ließ er sein Schußzeug von Minik ausbessern. Und obwohl sie es jeden Abend trocknete und geschmeidig machte, hatte er doch nie einen Dank oder ein Rächeln für sie.

Der Inspektor war hart, das verstanden sie, aber er war auch gerecht, man konnte sich auf ihn verlassen. Als sie ihm sagten, daß ihr Zuder aufgebraucht war, gab er ihnen von dem seinen. Er ließ sie nicht Kot leiden; aber er hielt sie unten. Sie waren wie Hunde, die belamen, was notwendig war, mit denen er aber nur sprach, wenn es unvermeidlich war.

Kroka fing heute. Keine Bewunderung, kein Wort der Freude; aber Hundestruß belamen sie. Und weiter ging es nach Norden. Während eines Schneesturmes lagen sie still. Der weiße Mann zog einige Bücher heraus, las und rauchte seine Pfeife. Die anderen lagaweilten sich. Sie durften in seiner Gegenwart nicht laut miteinander reden, um ihn nicht zu stören. Aber Kroka streckte die Hand nach einigen Büchern aus. — „Wollest du mich Bilder darin, ich möchte gern sehen.“

„Laß meine Bücher. Kümmer dich um deine eigenen Sachen.“ Der Inspektor las weiter.

Kroka belästigte ihn nie wieder. Aber jeden Tag, wenn der Inspektor wegsangenen war, gab es eine gemütliche Stunde mit Zuder und Keks, Feuer aus dem Petroleumkocher, mit Wilderbeeren und Tabakrauchen. Ach, so schön und kein machen sie es, daß es am Abend nicht entdeckt werden konnte, und sie lachten heile, weil sie den weißen Mann narrierten, der in seinem Hochmut voranging und dachte, daß Menschen wie Hunde waren.

Immer weiter nach Norden kamen sie. Jedes Mal, wenn Kroka den Namen des Ortes genannt hatte, wo sie waren, zog der Inspektor ein Stück Papier hervor, auf dem das Land aufgeszeichnet war, sah darauf und sagte, daß es stimmte. Wie konnte er das wissen, er, der nie zuvor dazwischen war. Die flache Küste, wo man nicht sah, was Eis und was Land war. Es gab kein Wahrzeichen.

(Fortsetzung folgt.)

Badens Finanzgesetz

Die endgültige Übersicht

Bedenkliche Vorschläge

Nachstehend veröffentlichen wir das nunmehr vorgelegte badische Finanzgesetz für 1930 und 1931 in seinen wichtigsten Grundzügen. Es ist ein mehr als dornenvolles Budget, das uns hier zugebracht wird. Nur mit allergrößter Sorgfalt kann man diese Vorschläge des badischen Finanzgesetzes betrachten. Wir sind uns sehr wohl der ernsten Lage der badischen Finanzen bewußt. Wir wissen sehr gut, daß ein Ausgleich gefunden werden muß. Was uns jedoch hier in einigen Punkten vorgeschlagen wird, muß in sozialdemokratischen Kreisen scharfste Bedenken erwecken. Um aus den verschiedenen bedenklichen Punkten nur einen herauszugreifen, sei z. B. auf die schematisch geplante Einwohnersteuer hingewiesen, die allerorts weitgehendste und scharfste Gegnerschaft findet.

Wir rechnen daher darauf, daß die sozialdemokratische Landtagsfraktion ihre ganze Kraft darauf verwendet, dem vorliegenden Finanzgesetz die schlimmsten Giftzähne auszubringen und sehen in unfer parlamentarisches Vertreter das Vertrauen, daß sie mit aller Entschiedenheit dafür kämpfen, daß das Finanzgesetz, wenn es auch angeht die schwierige Zeitlage nicht alle Wünsche zu erfüllen vermag, eine Gestaltung erfährt, die für die breiten Massen des hand- und fopparbeitenden Volkes zum mindesten einigermaßen tragbar ist.

Nach dem jetzt vorliegenden Entwurf des Finanzgesetzes für 1930 und 1931 betragen die ordentlichen Ausgaben jährlich 285 840 510 M., die ordentlichen Einnahmen jährlich 290 549 240 M., so daß sich ein Mehrbetrag an ordentlichen Einnahmen von 4 708 730 M. ergibt, für beide Jahre zusammen 9 417 460 M. Die außerordentlichen Ausgaben betragen sich für 1930/31 auf 20 745 680 M., denen an außerordentlichen Einnahmen 99 344 630 M. gegenüberstehen. Die außerordentlichen Mehrausgaben betragen also 11 410 050 M. Dazu kommen noch aufrecht zu erhaltende Kreditleistungen des außerordentlichen Haushalts der Jahre 1928/29 im Betrage von rund 6 462 000 M., so daß sich der Mehraufwand für den außerordentlichen Haushalt zusammen auf 17 873 050 M. stellt. Daraus ergibt sich für 1930 und 1931 ein Fehlbetrag von 8 445 590 M., mit Einfluß der 600 000 M. betragenden Zahlungen an das ehemalige Großherzogliche Haus ein Fehlbetrag von 9 045 590 M.

Danon werden, wie der Staatspräsident und Finanzminister bereits im Haushaltsmittelteil, neben 1. durch Wegfall des örtlichen Sonderzuschlages jährlich 500 000 M., 2. durch Erhöhung der Altersgrenze für die Beamten jährlich 425 000 M., 3. durch Schuldenberichtigung an den höheren Verwaltungen jährlich 200 000 M., 4. durch Beilegung der Bestandsnorm für die Volksschulen vom 1. Januar 1925 jährlich 200 000 M., zusammen 1 925 000 M. und für zwei Jahre 2 650 000 M. Es verbleibt noch ein

Der Artikel 13 bringt eine Änderung des Beamtengegesetzes und zwar wird in § 28 a Absatz 1

Die Altersgrenze

von 65 auf 67 Jahre hinaufgesetzt. § 29 des Beamtengegesetzes erhält folgende Fassung: Ein planmäßiger Beamter kann in den Ruhestand versetzt werden, wenn er entweder a) das 67. Lebensjahr zurückgelegt hat und durch sein Alter in seiner Tätigkeit gehemmt ist, oder b) wegen eines körperlichen Gebrechens oder wegen Schwäche seiner körperlichen oder geistigen Kräfte dienstunfähig geworden ist. Diese Dienstunfähigkeit kann ohne weiteres angenommen werden, wenn ein Beamter seit einem Jahre durch Krankheit von der Verrichtung seines Amtes abgehalten ist. — Die neuen Bestimmungen der §§ 28 a und 29 des Beamtengegesetzes gelten für alle Beamte, welche im Februar 1930 oder später das 65. Lebensjahr vollenden.

Die Zahl der badischen Beamten

Im Staatshaushalt für 1930/31 sind insamt 22 844 Beamtenstellen vorgesehen, gegen bisher 260 Stellen weniger. Die Gesamtzahl der Planstellen beträgt 19 690 (183 weniger), die der Stellen für außerplanmäßige Beamte 3154 (77 weniger).

Der zweite Teil des Budgets des Finanzministeriums umfaßt Steuern

Als Anteil des Landes am Ertrag der Reichsteuern erscheinen zunächst die Ueberweisungen aus der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 92,9 Millionen, dann die Ueberweisung aus der Grunderwerbsteuer mit 2,2 Millionen, aus der Kraftfahrzeugsteuer mit 8,6 Millionen, aus der Kennzeichensteuer 800 000 M. (moon ein Drittel zu Zwecken der Pferdebesitz zu verwenden ist), Ueberweisung des Ertrages der Mineralwassersteuer 1,4 Millionen M., Ueberweisung aus der Biersteuer 5 755 000 M., an Gesellschaftsteuer wird bei wirtschaftlich gebotenen Betriebszulassungsschlüssen 50 000 M. insgesamt betragen die Steuereinnahmen aus Reichsüberweisungen 115 344 000 M., das sind gegen bisher rund 3 Millionen mehr. Der Anteil aus der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer hat sich um 5,5 Millionen verringert, der aus der Grunderwerbsteuer um 400 000 M. erhöht. Die Ueberweisungen aus der Kraftfahrzeugsteuer hat eine Steigerung um 3,1 Millionen, jene aus der Biersteuer um 3,6 Millionen erfahren. Neu ist die Mineralwassersteuer, der Ertrag aus der Zinsensteuer steht noch nicht fest.

Das Aufkommen an Steuern vom Grundvermögen und Gewerbesteuer ist mit 37,5 Millionen veranschlagt, das sind gegen bisher 5,3 Millionen mehr. Die Gebäudeversteuerung soll rund 21 Millionen, die Einkommensteuer für das Land 1,3 Millionen erbringen. Aus der Wandergewerbesteuer erwartet man den Betrag von 310 000 M. (wie bisher), der der Fleischsteuer 2,7 Millionen (mehr über 500 000 M.), aus der Jagdsteuer 360 000 M. (mehr 35 000 M.), aus der Hundsteuer 700 000 M. (weniger 100 000 M.). Als Gewinnanteil an der Badischen Bank sind wiederum 120 000 M. eingestellt. Die Gesamtsumme des Aufkommens an badischen Steuern besiffert sich auf rund 63,7 Millionen, das sind 6,6 Millionen mehr als bisher.

In den Ausgaben der Steuerverwaltung erscheint der Anteil der Gemeinden und Kreise an den Reichsteuerüberweisungen mit rund 31 Millionen (gegen bisher 7,7 Millionen weniger), ferner der Ertrag der Mineralwassersteuer mit 1,4 Millionen, der Anteil der Wohnungssteuer an dem Ertrag der Gebäudeversteuerung mit 8 686 000 M. (1,5 Millionen weniger), der Anteil der Gemeinden und Kreise an der Wandergewerbesteuer mit 186 000 M. (wie bisher). Für die Erhebung der Fleischsteuer durch die Gemeindebehörden sind 85 000 M. erforderlich.

Die obengenannten Zahlen verstehen sich durchweg für ein Jahr. Für die Steuerverwaltung betragen die gesamten Jahreseinnahmen im ordentlichen Haushalt 179 214 700 M., gegen bisher mehr 9 592 100 M. Die Jahresausgaben stellen sich auf 41 391 970 M. gegen bisher weniger 7 915 170 M.

Das Steuerverteilungsgesetz

wird dahin geändert, daß 66% v. H. in die Landesmasse und 33% v. H. in die Gemeindekasse fließen. Einem vom Ministerium des

Innern zu verwaltenden „Gemeindeausgleichsamt“ sollen für jedes Rechnungsjahr zur Gewährung von Beihilfen an Gemeinden auszuführen werden: aus der Gemeindefasse 500 000 M., ferner der aus den Gemeinden gebundene Anteil an der Mineralwassersteuer.

Die finanzielle Auswirkung des neuen Lastenausgleichs

Bei Zurverfügungstellung einer Gesamtteilungsmaße an Reichsteuern überweisungen aus der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer von rund 92 939 000 RM. — die Mineralwassersteuer ist dabei nicht berücksichtigt — beträgt der Anteil der Gemeinden jährlich 30 979 607 Reichsmark gegen bisher 35 919 500 RM., also 4 939 892 RM. weniger. Der Anteil des Landes erhöht sich dagegen von 57 019 500 RM. auf 61 959 393 RM., also um 4 939 893 RM. Was die Anteile der einzelnen Gemeinden anbelangt, so beträgt die Kürzung für jede Gemeinde gleichmäßig rund 14 Prozent des Anteils, den sie bisher bei Zurverfügungstellung einer Gesamtteilungsmaße von 92 939 000 RM. erhalten hätten. Die Gemeinden werden nach der Begründung zur Regierungsvorlage um so eher in der Lage sein, den durch die Maßnahmen der Landesgesetzgebung verursachten Ausfall an den Ueberweisungensteuern zu tragen, als ihnen an anderer Stelle neue Einnahmequellen eröffnet werden, die insgesamt diesen Ausfall mindestens ausgleichen dürften.

Die Einwohnersteuer

unterliegenden freien Berufe (Artikel 15) sind laut Gesetzesentwurf „die den Beruf selbständig ausübenden Rechtsanwälte, Verate, Zahnärzte, staatliche geprüften Dentisten, Tierärzte, Architekten, Ingenieure und Geometer“.

Nach Artikel 16 werden an Steuern vom Grundvermögen und Gewerbesteuer vom 1. April 1930 an jährlich von den in § 9 Absatz 1-3 des Grund- und Gewerbesteuergesetzes festgesetzten Steuergrundbeträgen erhoben: vom Grundvermögen bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von nicht mehr als 20 000 Reichsmark 200 Hundertteile, von mehr als 20 000 RM. 225 Hundertteile, vom Betriebsvermögen 275 Hundertteile, vom Gewerbeertrag 150 Hundertteile. Der Berechnung der staatlichen Steuer vom Grundvermögen werden jedoch bei einem Gesamtwert des steuerbaren Grundvermögens von mehr als 20 000 RM. die Steuerwerte der klassifizierten und der diesen gleich zu behandelnden Grundstücke und der einseiligen gekauften Hofgüter um 25 Prozent und die Steuerwerte der einseiligen gekauften Grundstücke, des Bergwerkesigentums und des Waldes um 11 Prozent ermäßigt auf Grund gelegt.

Die Einzelheiten über die Notabgabe und die Änderung der Gebäudeversteuerung sind bereits bekannt.

Für die Förderung des Wohnungsbauwesens verwenden das Land 39,50 Prozent seines Anteils am Steuerertrags vom 1. April 1930 an, sowie seinen gesamten Anteil am Steuerertrags vom 1. April 1931 an, sowie seinen Anteil am Steuerertrags vom 1. April 1932 an, sowie seinen Anteil am Steuerertrags vom 1. April 1933 an, sowie seinen Anteil am Steuerertrags vom 1. April 1934 an, sowie seinen Anteil am Steuerertrags vom 1. April 1935 an, sowie seinen Anteil am Steuerertrags vom 1. April 1936 an, sowie seinen Anteil am Steuerertrags vom 1. April 1937 an, sowie seinen Anteil am Steuerertrags vom 1. April 1938 an, sowie seinen Anteil am Steuerertrags vom 1. April 1939 an, sowie seinen Anteil am Steuerertrags vom 1. April 1940 an.

Die Einwohnersteuer

Der Artikel 19 des Finanzgesetzes sieht für Land und Gemeinden die Erhebung einer einmaligen Notabgabe (Einwohnersteuer) je für die Rechnungsjahre 1930 und 1931 vor. Steuerpflichtig sind die Personen, die im Land Baden wohnen oder dazwischen ihren gewöhnlichen oder dauernden Aufenthalt haben, über 20 Jahre alt sind und selbständig auf eigene Rechnung leben; Ertrag für die Steuerpflicht ist der 1. April eines Jahres. Die Steuer beträgt einheitlich für jeden Steuerpflichtigen in Gemeinden mit mehr als 9000 Einwohnern jährlich 6 RM., in allen übrigen Gemeinden jährlich 4 RM. Die Steuer ist je zur Hälfte auf 15. Juli und 15. Januar zu entrichten. An dem örtlichen Aufkommen sind das Land und die Gemeinden mit je 50 Prozent beteiligt. Die Steuer wird von den Gemeinden verwaltet. Der Anteil des Landes am Steuerertrags ist monatlich nach Abzug einer Verwaltungsgebühr von 4 Prozent des Landesanteils an die Landeshauptkasse abzuliefern. Wenn die Steuer die wirtschaftliche Existenz des Steuerpflichtigen gefährdet, so kann sie ganz oder teilweise erlassen oder ermäßigt werden.

Die Erhebung einer einmaligen Einwohnersteuer, wie sie in Rürttemberg schon lange und in Bayern seit einigen Jahren besteht, wird von der Regierung damit gerechtfertigt, daß zahlreiche Einwohner des Landes zwar die für die Allgemeinheit notwendigen Staats- und Gemeindevorrichtungen wie die übrigen Einwohner mitgenießen, bei den geltenden hohen Freigrenzen aber weder Einkommensteuer, noch Gewerbesteuer und Reichsvermögenssteuer,

Weißer Zähne

Einheitspreis 1 Mark bei höchster Qualität. — Man verlange nur echt Chlorodont in blau-weiß-grüner Originalpackung und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Der ägyptische Wolf

Vor einigen Jahren ereignete sich auf einer ägyptischen Zuckerrübenplantage der folgende Vorfall: Ein deutscher Farmer, der erst seit kurzem Besitzer der Rübenfelder war, und Selim, sein Oberaufseher, schliefen in aller Herrgottsfrühe einen länglichen, schweren Gegenstand, der in einer Strohmatten eingebunden war, aus dem Farmhof den kleinen Hof hinab nach dem Nil. Dort angekommen, ruderten sie ihre Last in einem Kahn ein Stück in den Strom hinaus und warfen dann das röhrenförmige Paket ins Wasser: ein Pack — und im nächsten Augenblick tauchten die ewigen, verfluchten Gegenstände darüber hinweg.

„Dies alles geschah mit heimlicher List und in größter Aufregung. Kurze Zeit vorher hatte Selim eines Nachts seinen Herrn aus dem besten Schlummer geweckt. Noch ganz schlaftrunken und sehr erstaunt hatte der Farmer gefragt, was es denn gäbe. Selim, der sonst umfänglich gutmütige, schien diesmal eine Verleumdung zu haben; über das ganze dunkelbraune Gesicht suchte ein heftiges Rotlaufen; die sonst so lustigen Kreuzelebe mitbeilten in düsterem Sturm; Arme und Beine zitterten emsig; ja, selbst die treubersigen Ohrläppchen wackelten erbost.“

„Der Herr, obb — — — kommen, schnell, schnell — — — Wolf stellen uns Rüben!“

„Wo er steckt uns Rüben?“

„Wohlf! Verdammt Wolf! — — — Ich schienen?? — — — O ja, ich schienen!“

Der Farmer überlegte den Bruchteil einer Sekunde: ein Wolf, der Rüben frisst? . . . Aber schon im nächsten Augenblick gab er sich einen mächtigen Ruck, sprang aus dem Bette und rannte, wilde Flüche gegen Selim ausstößend, nach einem seiner Reistiefel. Selim, der Gedanken verließen im Nu den Wolf und konzentrierten sich auf die gegenwärtige Situation. Nachdem er dem ersten Wurfgeschick rasch ausweichen war, stürzte er mit unbeherrschlich eleganter Sprünge hinaus, so daß er das Donnern des zweiten Stiefels an der Türe nur noch von ferne hören konnte.

Trotz der Bedenklichkeit seines Gebieters hatte Selim aber doch noch Zeit gefunden, die Einstellung des Farmers zur Frage des „Wolf“ zu erfassen: er dürfte also nicht schiefen und müsse seinen Herrn schlafen lassen!

„Verdammt Wolf! — — — Aber schließlich sind es ja nicht seine Rüben, die da gestohlen werden. Und er begab sich, leicht wieder so halbwegs ausbalanciert, zur Ruhe.“

Der Farmer überlegte im Bette noch einmal: Ein Wolf und Rüben fressen! Das war doch zum Brüllen. Dann schlief er auch ein, lächelnd.

Am nächsten Morgen hielt Selim es für ratsam, das Thema „Wolf“ unberührt zu lassen. Der Farmer hatte das nächste Morgen schon wieder vergessen: kein Nachbar war auf Besuch gekommen und bis spät am Abend geblieben. Der Farmer hatte seinen Gott dazu noch ein gutes Stück heimgeleitet.

machen jedes Anlitze ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wundervollen Elfenbeinglanz der Zähne, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahmtem Borstenschmitt. Faulende Speisereste in den Zahnzwischenräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. — Chlorodont: Zahnpaste, Mundwasser, Zahnbürsten

Gerade, als er langsam in seine Farm eintritt, kam ihm Selim

in verwirrter Aufregung entgegen gelaufen und bat ihn unter Tränen, den Wolf, der schon wieder da gewesen sei und ihm sein neues Galabijah (das bewunderliche Gewand der Fellaffen) gestohlen habe, erlösen zu dürfen. Der Farmer stoppte sein Pferd: entweder ist der Arme verrückt geworden, oder — ja, was, oder? Ein Wolf, der Zuckerrüben und Kleber frisst?? Na, er werde ja sehen. Und er gab Selim, dem der Verlust seines neuen Galabijahs schrecklich nahe ging, die Erlaubnis, den Wolf zu schießen. Selim rannte wie besessen davon und blieb die ganze Nacht aus.

Sehr zeitig am nächsten Morgen machte er, bestia leuchtend und mit schweißbedecktem Gesicht, das triumphierend strahlte, abermals seinen Herrn.

„Na, wo ist dein Wolf?“

Selim wies mit ebensolcher Geste nach dem Fenster und sagte nur: „Doh!“ Der Farmer außerordentlich neugierig, was er zu sehen bekommen werde, zog sich schmunzelnd an. Dann gingen beide hinaus.

In der Mitte des Hofes war ein Strohmatten über etwas ausgebreitet. Der Farmer hob sie auf und — — — harrie leichtsinnig auf dem Boden. Dort lag ein toter, blutüberströmter Einbeorener mit weit geöffnetem, gelbem Munde und glasigen, fahlen Augen. . . .

Es handelt sich, wie Selim seinem entsetzten Herrn nur mit allergrößter Mühe verständlich machen konnte, um einen Reubenen, der dem pagandierenden Stamme der „Wölfe“ angehöre. . . .

Barald Spiker.

Der Eindringling

Am 23. Oktober 1805 hielt in Paris die „Academie der Wissenschaften“ eine ihrer regelmäßigen Sitzungen ab. Ampere, eines der neuen Mitglieder, trägt gerade seine Denkschrift über die Lehre von den elektrischen Strömen vor, als ein Fremder, der sich verspätet hat, den Saal betritt. Bei seinem Kommen macht sich ein allgemeines Gemurmel bemerkbar, doch er winkt leicht mit der Hand, wie ein Mann, der gewohnt ist, daß der leiseste Wind als Befehl aufgenommen wird. Das Murmeln verstummt, und der Fremde im einfachen schwarzen Anzuge, nur geschmückt mit dem Orden der Ehrenlegion nimmt auf dem nächsten leeren Stuhl Platz.

Ampere ganz verliebt in seinen Vortrag, hat das Kommen des Fremden nicht beachtet, doch als er seine Vorlesung beendet hat und seinen Platz wieder einnehmen will, findet er ihn besetzt. In der höflichsten Weise macht Ampere auf den Strium aufmerksam, allein der Fremde bleibt unbeweglich sitzen und tut, als ob er die Andeutungen nicht verstände. Befremdet über so viel Unhöflichkeit, wendet der Gelehrte sich an die Zuhörer, doch diese haben kein Ohr für Amperes Beschwerden und lächeln nur nickend. Der Gelehrte, jetzt verärgert, wendet sich an den Präsidenten: „Herr Präsident, ich erlaube mir, Sie aufmerksam zu machen, daß ein Fremder unter uns ist, der den Platz eines ordentlichen Mitgliedes eingenommen für gut befindet.“

Diese Bemerkung erregt neues Gemurmel. Der Präsident erwidert ruhig:

„Der Herr, den Sie meinen, Herr Ampere, ist ebenfalls Mitglied der Akademie.“

„Seit wann?“ fragt Ampere erstaunt.

„Seit dem 5. Januar des Jahres IV.“

„So?“ meint Ampere und erkundigt sich ironisch, „in welcher Abteilung?“

„In der Abteilung für Mechanik, mein verehrter Kollege,“ entgegnete der Fremde selbst.

„Das ist doch etwas stark,“ antwortete Ampere ungläubig. Er sieht im Zabruch der Gesellschaft nach und findet unterm 5. Januar des Jahres IV. eingetragen: Napoleon Bonaparte, Mitglied der Akademie in der Sektion der Mechanik.

Ampere, der den Kaiser nicht persönlich kannte noch jetzt erkannt hätte, konnte sich nicht genug tun in Entschuldigungen. Doch Napoleon wehrte ab: „Sie sehen, mein verehrter Freund, wie man in Verlegenheit kommen kann, wenn man keine Kollegen nicht kennt. Kein Wunder übrigens, man sieht sie nie in den Zuhörern, deshalb muß ich hierher zu Ihnen kommen. Doch ich werde Sie zu veranlassen wissen, mich dort zu besuchen.“

Der Präsident erkundigte sich, ob die Sitzung ihren Fortgang nehmen könne. „Gewiß“, sagte Napoleon, „wir sind nun vollständig, und nichts Störendes ist mehr da.“ Es wurden noch mehrere Denkschriften vorgelesen und schließlich eine Kommission ernannt, die über die Arbeiten berichten sollte. Wie erstaunt aber die Anwesenden, als der Präsident sagte: „Als Mitglieder der Prüfungskommission für die Arbeit des Herrn Brunel, des Erbauers des Tunnels unter der Themse, ername ich: Seine Majestät den Kaiser und die Herren Monge und Poisson.“

Napoleon nahm den ihm erteilten Auftrag an. Nach beendeter Sitzung unterließ er sich noch über mancherlei wissenschaftliche Fragen mit den Gelehrten, wobei er — dem Urteil eines Zeitgenossen zufolge — ebenbürtig Seligendheit wie Sadkenntnis bewies.

Mitgeteilt von R. D.

Badisches Landestheater. In Wiederholungen finden statt folgende

von Kleists „Rathen von Hellbrunn“ an den Nachmittagen des Dienstag, 8. und Mittwoch, 9. April, für auswärtige Schüler, des Schauspielers „Die andere Seite“ am Dienstag, 8. April, abends, der Affäre Dreyfus“ am Donnerstag, 10. April (Vollstübne) und Freitag, 11. April; ferner am Mittwoch, 9. April, abends, der komischen Oper „Der Waffenschmied“ von Lorhing und des Schauspielers „Trojaner“ am Samstag, 12. April. — Am Sonntag, 13. April, geht Koffinis Oper „Angelina“ in der Bearbeitung des Münchner Kapellmeisters Hugo Rörb nach den jüngst in Darmstadt und Zürich erfolgten außerordentlich eindrucksvollen Aufführungen zum erstenmal auch hier in Szene. — Als nächste Klassiker-Aufführung wird nach mehr als zehnjähriger Pause Shakespeares Tragödie „Orbello“ für Samstag, 19. April, neu einstudiert.

vielfach auch keine Grundsteuer entrichten. Trotz der hohen Form der Steuer erweise es daher unter Beschränkung auf niedere Steuerläufe gerechtfertigt, daß in einer Notzeit mit gewissen Ausnahmen von den Einwohnern des Landes wenigstens eine geringe Anerkennungsgeld für die Zugehörigkeit zu Staat und Gemeinde bezahlt wird. Die Einnahmen werden auf 2,6 Millionen geschätzt, die Hälfte an Land und Gemeinden fallen.

Der persönliche und sachliche Aufwand

Im Bereiche der Allgemeinen Staatsverwaltung besitzet sich der persönliche Aufwand für 1930 und 1931 einschließlich der Ruhegehälter und Hinterbliebenenversorgung (25 745 920 RM.) auf 138 519 085 RM. Der sachliche Aufwand beträgt 137 694 255 RM. Für die Amortisationskassen und die Wohnungsfürsorge stellen sich die entsprechenden Ziffern auf 138 970 und 19 770 bzw. 9 728 820 und 22 505 230 RM. Es ergibt sich ein Gesamtaufwand von 328 600 140 RM., wovon 66 232 565 RM. auf durchlaufende Posten entfallen.

Sozialdemokratie zum Finanzgesetz

Am gestrigen Montag nachmittag vereinten sich im Fraktionszimmer der sozialdemokratischen Landtagsfraktion Landesvorsitzender, Landtagsfraktion, kommunalpolitischer Ausschuss usw., um sich eingehend über das badische Finanzgesetz auszusprechen. Dabei wurden in arbeitsreichen Erörterungen die schweren Befürchtungen zur Geltung gebracht und der sozialdemokratischen Landtagsfraktion auf den Weg mitgegeben, für eine Fassung zu kämpfen, welche neben den landespolitischen Interessen den Interessen der Gemeinden und vor allem den breiten Massen des land- und forstwirtschaftlichen Volkes Rechnung trägt.

Mannheimer Protest gegen den badischen Voranschlag

In einer Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts Mannheim wird Stellung zum badischen Finanzgesetz genommen und es als außerordentlich bedauerlich bezeichnet, daß ein Gesetz von solcher Bedeutung so ungewöhnlich rasch (noch vor Ostern) erlassen werden soll. Es heißt ferner u. a.: Die vorgeschlagenen Maßnahmen bedeuten eine einschneidende Mehrbelastung der gesamten Bevölkerung des Landes Baden und eine Verdrängung des Finanzauslasses aus den Händen der Städte. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß eine völlig andere Fassung des Finanzgesetzes möglich und notwendig erscheint. Höhere Ansetzung der Einnahmen und Finanzierung außerordentlicher Maßnahmen durch Anleihen werden den Etat wesentlich verbessern. Es müsse verlangt werden, daß das badische Finanzgesetz die Lasten zwischen Stadt und Land gerechter verteilt, als es im Entwurf vorgesehen ist, und daß insbesondere auf die wirtschaftliche Notlage in der größten Stadt des Landes, die allein 25 Prozent des gesamten badischen Steueraufkommens aufbringt, die erforderliche Rücksicht genommen wird.

Das Schulgeld an höheren Lehranstalten

Die badische Unterrichtsverwaltung hat das Schulgeld an den höheren Lehranstalten von Ostern 1930 an auf jährlich 200 M. festsetzen müssen. In dem größten Teile Deutschlands wird bisher schon ein Schulgeld von 200 M. erhoben. Im Hinblick auf die gespannte Finanzlage des Landes konnte nicht darauf verzichtet werden, einen Weg zu gehen, der anderweitig schon beschritten worden ist.

70 Jahre im Dienste der Demokratie

Der ehemalige badische Landtagsabgeordnete Rechtsanwalt Martin Benedek von Konstanz feiert am heutigen 8. April seinen 70. Geburtstag. Der geschätzte und verdiente Politiker kann dieses Fest mit der stolzen Anerkennung begeben, sein Leben hindurch ein mutiger und erfolgreicher Vorkämpfer des demokratischen Gedankens gewesen zu sein. Als Sohn des aus der Frankfurter Paulskirche bekannten Aler Politikers, Jakob Benedek, von Kindheit an in demokratischen Gedankengängen aufgewachsen, hat er von 1861 ab mit Zwischenräumen mehr als ein Vierteljahrhundert im badischen Landtag als eifriger Demokrat tätig gewesene Politiker sich weit über die gelobten Grenzen hinaus als Vertreter der Demokratie Dank und Wertschätzung erworben. Wenn daher heute Martin Benedek seinen 70. Geburtstag feiert, so gedenken nicht nur seine nächsten Parteifreunde seiner, sondern die weitesten Schichten des demokratischen Deutschland gratulieren dem Jubilar und wünschen ihm einen frohen und gesunden Lebensabend in einem demokratisch und sozial sich in steter Aufwärtsentwicklung befindlichen Deutschland.

Wahlkreis-Konferenz in Kastatt

Am Sonntag nachmittag fand in Kastatt im Hotel Kreuz eine Konferenz der sozialdemokratischen Partei des Bezirks Kastatt statt. Von 25 Mitgliedern waren 20 mit 70 Teilnehmern vertreten. Nicht vertreten waren die Mitglieder: Gernsbach, Staufenberg, Michelbach, Obermeier und Oetgenheim. Der Konferenzleiter, Genosse Kenschler-Kastatt, begrüßte die Anwesenden und die beiden Redner, Genossen Reichstagsabgeordneten Schöpflin und Landtagsabg. Trinks, Karlsruhe und gab die Tagesordnung bekannt. Als erster Redner sprach zunächst Genosse Trinks über

Organisation und Agitation im Bezirk Kastatt

Der Redner hob hervor, daß im Bezirk Kastatt seit der Landtagswahl 4 neue Mitglieder gewonnen werden konnten. Es könnte allerdings im Bezirk Kastatt noch vieles in Bezug auf Werbung neuer Mitglieder und Volksfreundabonnenten getan werden, wenn jeder einzelne Parteifunktionär auch fernerhin auf seinem Posten ist. Ganz besonders müsse der Volksfreund im Bezirk Kastatt eine größere Verbreitung finden.

Gen. Trinks kam alsdann auch auf die letzten Landtagskämpfe zu sprechen und rügte das Verhalten der Opposition, besonders der Demokraten und Liberalen, ins richtige Licht. — In die mit großem Beifall aufgenommene Rede des Genossen Trinks schloß sich eine lebhaft ausgeführte Anrede an, an der sich die Genossen Berger-Ottensau, Diener-Baden, Wais-Kuppenheim, Weber-Baden, Seifried-Haueneberlein und Köffler-Dummersheim beteiligten. Bei dieser Ansprache wurden neben organisatorischen auch kulturpolitische Fragen aufgeworfen, und dem Genossen Trinks für die Landtagsfraktion verschiedene Wünsche mit auf den Weg gegeben. Nach diesem Tagesordnungspunkt nahm Gen. Reichstagsabg. Schöpflin zu einer groß angelegten Rede über die

Vorgänge in der Reichspolitik

das Wort. Genosse Schöpflin ging im Verlaufe seiner Ausführungen u. a. auch des Näheren auf den Rücktritt des Kabinetts Müller und die Ursachen ein, die dazu geführt haben. Wie in der vorangegangenen Zeit war die Sozialdemokratie auch in den kritischen Tagen und Wochen durchaus ehrlich und ernst bereit, weiter die Verantwortung in der Regierung mit zu tragen, und aus dieser Bereitschaft heraus, oftmals schwere Belastungen für die Partei auf sich zu nehmen. Wie die Sozialdemokratie bereit war, um der Notlage der Landwirtschaft zu steuern, in sozialpolitische Maßnahmen einzuwilligen, so war sie auch bereit, selbst auf dem Gebiete der indirekten Besteuerung tragbare Konzeptionen zu machen. Aber die Voraussetzung war und mußte sein, daß in der Frage der Sicherung der Arbeitslosenunterstützung den Forderungen der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften insoweit entsprochen wurde, daß ein Leistungsabbau nicht eintritt, die finanzielle Basis der Reichsanleihe gesichert werde. Der Regierungs-vorschlag hatte zwar vom Standpunkt der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften aus ebenfalls einige nicht unbedenkliche Mängel und Bestimmungen, aber im großen und ganzen erfüllte er die erforderlichen Bedingungen der Sicherheit. Ganz anders der Kompromißvorschlag des Zentrums und der Demokraten; deshalb stimmte auch die Deutsche Volkspartei zu, die ja systematisch und in unbegrenzter Hartnäckigkeit auf einen die Arbeiterklasse äußerst bedrohenden Abbau hingearbeitet hat. Hier konnte und durfte die sozialdemokratische Fraktion nicht nachgeben. Die Deutsche Volkspartei und das hinter ihr stehende Unternehmertum verfolgen mit ihrem Ansturm gegen die heutige Art und Wirkung der Arbeitslosenversicherung weit gesteckte sozialreaktionäre Ziele, die

leichten Endes auf eine Verfallsstadium des Sozialismus, sowie der Tarifverträge und die auf eine Senkung der Löhne in Deutschland hinauslaufen. Der Redner schloß die Rede im einzelnen, wobei er auch die gegenwärtige Wirtschaftslage und die Aussichten für die Zukunft besprach.

Die Arbeiterklasse hat im Interesse der Erhaltung und des Ausbaues des Staates schon gewaltige Opfer auf sich genommen, sie kann und muß verlangen, daß ihr in Zeiten schwerer wirtschaftlicher Krisen der Staat, die Regierung und die Parlamente nicht den möglichen und lebensnotwendigen Schutz und Unterstützung verweigern. Die Fraktion hat in voller Erkenntnis, daß aus ihrer festen Haltung sich Folgerungen für den Bestand des Kabinetts Müller ergeben können, ihren Beifall gefaßt; hätten die Demokraten und das Zentrum mit der Sozialdemokratie an der Regierungsvorlage in der Arbeitslosenversicherung ebenfalls festgehalten, dann hätte die Deutsche Volkspartei durch die Zurückziehung ihrer Minister den Sturz des Kabinetts herbeigeführt. Die Sozialdemokratie war daher auch nicht in der Lage, für irgend eine Willkürformel für das Kabinett Brünning zu stimmen, das die Kompromißformulierung in der Arbeitslosenversicherung in sein Programm aufgenommen hat. Aus der Haltung der sozialdemokratischen Fraktion ist nunmehr für jedermann ganz klar ersichtlich, daß die Sozialdemokratie als wirkliche und größte Arbeiterpartei jede Verflechtung in der Reichspolitik aufs schärfste bekämpft und im Ausmaßes der allgemeinen Volkswirtschaft

Die mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgte und mit bemerkenswerter Offenheit gehaltene, ausgezeichnete Rede des Genossen Schöpflin fand bei den Konferenzteilnehmern lebhaften Beifall. Auch an das Referat des Genossen Schöpflin schloß sich eine sachliche, auf geistiger Höhe stehende Ansprache an, die von den Genossen Schneider-Baden, Peter-Sandweier, Trinks-Karlsruhe, Melzer-Kastatt, Weber, Weismann und Schmeckenbecher-Baden-Baden befruchtet wurde. In der Ansprache wurde das Verhalten der Reichstagsfraktion im allgemeinen gebilligt. Es wurde von einzelnen Rednern sogar zum Ausdruck gebracht, daß die Reichstagsfraktion der S.P.D. schon früher dem Treiben der Deutschen Volkspartei ein kräftiges „Nein“ hätte entgegenzusetzen müssen.

Da Genosse Schöpflin in seinen Darlegungen auch die einfach finanziell ganz unmöglichen, um nicht zu sagen, abenteuerlichen Pläne zur sogenannten Hilfe für den deutschen Osten besprach, und im Gegensatz dazu darauf hinwies, daß speziell für den Südwesten Deutschlands auch nicht im entferntesten für die Landwirtschaft solche Hilfe geleistet werden soll, nahm Genosse Landtagsabgeordneter Trinks das Wort, um die Situation in der südwestdeutschen Landwirtschaft zu besprechen. Was dem Dienen recht sei, müsse auch dem notleidenden Südwesten billig sein, zumal gerade das Land Baden als Grenzland in hohem Maße und auch für die Dauer schwerer wirtschaftlicher und damit finanzieller Not ausgesetzt sei. Die Versammlung unterstützte durch lebhaften Zustimmung die Ausführungen des Redners.

Es wurde in der Ansprache weiter unter anderem auch der Abbau der hohen Beamtengehälter veranlaßt, weil die Gehälter mancher hoher Beamten in gar keinem Verhältnis zu ihrer Beschäftigung stehen. Genosse Schöpflin ging in seinem Schlußwort auf die Ausführungen der einzelnen Diskussionsredner des Näheren ein und gab über verschiedene Anfragen entsprechende Auskunft. Kurz nach 6 Uhr konnte Gen. Kenschler die äußerst interessante und anregend verlaufene Bezirkskonferenz mit Worten des Dankes an die Referenten und Teilnehmer schließen.

Soziale Rundschau

Stimmen über die Volksfürsorge

Das schnelle Wachsen der Volksfürsorge, Versicherungsanleihe der deutschen Arbeiterbewegung, findet immer mehr auch außerhalb der Arbeiterbewegung Deutschlands Beachtung. Die große Bedeutung des Unternehmens wird überall anerkannt. Einige Beispiele sollen hier angeführt werden.

Der Reichsminister a. D. Dr. Wilhelm Koch, M.D.R., bemerkte „im Hinblick auf die gewaltige Ausdehnung“ der Volksfürsorge: „Zugleich ist zu beachten, daß in den breitesten Volksschichten die sozialdemokratische Partei die Volksfürsorge als privates Versicherungsunternehmen eine umfangreiche Propaganda entfaltet und auf dem Wege ist, die größte Einrichtung dieser Art nicht nur in Deutschland zu werden.“

Ein katholisches Kirchenblatt stellt fest: „Wie stark der Vorprung der sozialistischen Volksfürsorge“ gegenüber den ausgeprochenen katholischen und christlichen Volksversicherungen ist, geht daraus hervor, daß die Volksfürsorge mehr Versicherte hat als Leo-Bank, Katholischer Bazarverein, Caritas-Sterbenvorsorge und Deutsche Lebensversicherung zusammen.“

In dem Büchlein „Die Gewerkschaften als Unternehmer“ wird von der Volksfürsorge gesagt: „Bei aller Neutralität in Betriebsangelegenheiten ist sie ein kapitalträchtiges Machtgebilde in der marxistischen Bewegung.“

Volkswirtschaft

Die Schweinefleischproduktion vom 1. März 1930 ergab im Reich einen Gesamtbestand von 18,6 Millionen Stück gegenüber 19,9 Millionen Stück im Dezember 1929. Die Bestände haben sich damit um 1,3 Millionen Stück = 6,4 Prozent verringert. An der Verteilung sind jedoch hauptsächlich die schmalstreifen Schweine beteiligt. Die Zahl der Ferkel (unter 8 Wochen) hat sich um 600 000 Stück = 13,5 Prozent erhöht. Danach scheinen die Schweinebestände wieder in Auflebend zu sein.

Chefredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Polit. Redaktionsrat: Bad. Landtag, Gewerkschaften, Aus der Partei, keine badische Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtspräsident, Heulikon, Frauenbeilage: Hermann Winter; Karlsruhe Chronik, Gemeindepolit, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Giesels. Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Gustav Reiger. Schmittsche Monatsdruckerei Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft Volksfreund G.m.b.H., Karlsruhe.

Hier kaufen wir!

<p>Haus- und Küchen-Geräte Wirtschafts-Artikel B. Hörmann Georg-Friedrich-Str. 32</p>	<p>Unsere Akten Mappen sowie sämtliche Reise-Artikel und Lederwaren bei Geschw. Lämmle 51 Kronenstr. 51</p>	<p>Radio Apparate und sämtliche Zubehör-Teile nur beim Radio-König Kaiserstraße 112</p>	<p>Chr. Spanagel vorm. Ebersberger & Rees Kleinverkauf: Kronenstr. 48</p> <p>Oster-Ausstellung in Schokolade - Hasen und -Eier, Marzipan- und Nougat-Eier</p> <p>Rote u. braune Karamell-Hasen in alibekannter Güte und Auswahl</p> <p>Crème-Fondant- u. Dessert-Eier, Trink- eier verschiedener Füllung, Krokant- Eier, Pralinen-, Bonbons-Eier, Oster- körbchen, Porzellan- und Papp-Eier sowie -Hasen</p> <p>Allgemeine Rabattmarken</p>	<p>Damenstoffe, Herrenanzug- stoffe, Wäschestoffe Wilh. Braunagel Herrenstraße 7</p> <p>Bei nur 10 bis 30 Mk. Anzahlung erhalten Sie bei mir ein la Marken- rad bei wöchentl. Raten v. 3-5 Mk. Fahrradhaus Dürringer Merkelstr. 27</p>	<p>Wäscheausstattung</p> <p>P. Roder Nachf. Senn- u. Homburger</p> <p>Ihre Freude ist Ihr liebstes, Ihr Stolz aber unser Wagen vom Kinderwagenhaus Weber</p> <p>Damenwäsche in reicher Auswahl</p> <p>Leser des „Volksfreund“ berücksichtigt beim Ein- kauf unsere Inserenten!</p> <p>Ecke Wilhelm- und Schützenstraße</p>
--	---	---	---	--	---

Gewerkschaftsbewegung

Der Konflikt in der Mahlschneiderei

SPD. Berlin, 7. April. (Eig. Draht.) Die Verhandlungen zur Beilegung des Lohnkonflikts in der Mahlschneiderei, die am Montag im Reichsarbeitsministerium stattfanden, brachten den streikenden Arbeitern bereits einen beachtlichen Erfolg. Es kam zu einer Vereinbarung zwischen den Parteien, wonach „unter Anherachtlassung des Braunschweiger Schiedsgerichts“ eine neue Schiedsstelle zur Entscheidung der Lohnforderungen in der Herren- und Damenmählschneiderei gebildet wird. Die neue Schiedsstelle soll am kommenden Mittwoch, 9. Ubr., zusammentreten.

Der Braunschweiger Schiedspruch ist also von den streikenden Beschäftigten bereits über den Haufen geworfen worden. Dies und nichts anderes ist der Inhalt der Vereinbarung, denn schließlich soll die neue Schiedsstelle ja nicht neben dem alten Braunschweiger Schiedsgericht fallen. Zwei Schiedsgerichte nebeneinander, damit sich jeder Arbeitgeber einen Ausweg sucht — das wäre etwas zweifelhaftes. Der Sinn der Vereinbarung ist: Das Braunschweiger Monstrum ist tot; neue Verhandlungen beginnen. Der Weg ist also frei zu einer vernünftigen, sozial erträglichen Lösung des Lohnkonflikts.

Die Kampfkraft der streikenden Beschäftigten hat sich auf die neue Parole des deutschen Beschäftigtenverbandes hin konzentriert mit einem Ruf um 3 auf rund 10 000 vergrößert. Die Zahl der streikenden Städte ist auf 114 gestiegen, während sie zu Beginn des Kampfes 65 betrug. Der Kampfwille der streikenden Beschäftigten ist vorzüglich, weil sie wissen, daß sie für eine gerechte Sache kämpfen.

SPD. Stuttgart, 7. April. Die Herrenmählschneider sind in Stuttgart, Ulm, Reutlingen und Eßlingen infolge Tarifdifferenzen ausgesetzt worden.

Eine Verzichtnahme. Von der Firma R. Breitbarth, Karlsruhe, wird uns geschrieben: In Nr. 81 Ihres Blattes vom 5. April 1930 veröffentlichte Sie diejenige Herrenmählschneider-Firma, die gegenwärtig in Karlsruhe befreit werden und ebenso diejenige Firma, welche ihre Schneider ausgespart haben. Unter letzteren Betrieben führen Sie auch meine Firma auf. Nun ist es nicht richtig, daß ich meine Schneider ausgespart habe, sondern ich habe die Arbeit selbst niedergelegt, nachdem ich Sie darauf aufmerksam machte, daß ich mich an den Schiedspruch des Braunschweiger Abkommens halten müßte und auf andere Abmachungen nicht eingehen könnte. Es handelt sich also um eine Verzichtnahme der Firma R. Breitbarth, Karlsruhe, auf eine Ausbesserung.

Arbeiterabbau bei der Reichsbahn

25 000 Arbeitslose mehr!

Kann man es fassen? Das größte Reichsunternehmen darf es sich bei der schon ohnehin trostlosen Lage des Arbeitsmarktes erlauben, die Zahl der Arbeitslosen um weitere 25 000 zu vermehren. Das ist die Weisheit unserer großen Wirtschaftsführer und Unternehmensleitungen. Man launet auf Kosten der Arbeiter, mit dem Hunger und den Entbehrungen der Proleten. Die Reichsbahnhauptverwaltung geht sehr weit dazu über, ihre bei der Tariffrage bereits angedrohten Stellenentlassungen, Stilllegungen und Beurlaubungen wahr zu machen. Die Verhandlungen, die dieser Tage zwischen der Hauptverwaltung und den Gewerkschaften geführt wurden, haben einen wenig erhellenden Verlauf genommen. Auch die Aussprache der Vertreter der Tariforganisationen mit dem Generaldirektor Dornmüller verläuft nicht nach den Wünschen der Tausenden von Eisenbahnarbeitern, die in den nächsten Tagen Arbeitslosengeld empfangen werden.

Was will die Reichsbahnverwaltung? Sechs Ausbesserungswerke bzw. Werkstattabteilungen sollen sofort stillgelegt werden. Es handelt sich um das Ausbesserungswerk Breslau-Ober, um das Güterwagenwerk Kassel, die Wagenausbesserung Dortmund, das Ausbesserungswerk Oberhausen, das Ausbesserungswerk Langenberg und die Lokomotivabteilung Magdeburg-Budau. Mit dieser Stilllegung werden rund 1800 Werkstättenarbeiter entlassen, 6200 werden auf andere Werke verteilt. Ferner werden weitere 1200 Werkstättenarbeiter entlassen, die zur Zeit in Werkstätten arbeiten, die nicht stillgelegt werden. Aus den Betriebs- und Betriebswagenwerkstätten kommen 940 Arbeiter zur Entlassung; diese Zahl verteilt sich auf sämtliche 450 Werkstätten. Die Gesamtzahl der zu entlassenden Werkstättenarbeiter beläuft sich also auf rund 4000.

Am kritischsten wird man bei der Bahnunterhaltung lauern. Der Personaletat für den Betriebs- und Verkehrsbedarf wird um 20 000 Mann gekürzt, d. h. es werden für Bahnunterhaltungsarbeiten 20 000 Arbeiter nicht eingesetzt. Das Umbauprogramm für die Bahnunterhaltung wurde um 700 Kilometer gekürzt. Vorgelesen war ein Umbau von 3100 Kilometern. Der Bahnunterhaltung werden jetzt rund 7000 Betriebsarbeiter zugewiesen.

Die Hauptverwaltung hat das Angebot der Organisationsleiter, die Uebersehtarbeiten zu beilegen, nicht angenommen. Der Personalabbau der Uebersehtarbeiten würde für die Hauptverwaltung eine Ersparnis um mehr als 5000 Arbeiterlöhne pro Jahr ausmachen. Die Haltung der Hauptverwaltung ist unverständlich. Alles Zureden hilft nichts. Alle Vorhänge und Einwürfe der Organisationsleiter und des Hauptbetriebsrats wurden vom Generaldirektor Dornmüller hartnäckig zurückgewiesen oder abgelehnt. Es blieb den Betriebsleitern daher nichts weiter übrig, als schließlich noch den Kampf um unternehmensweitens möglichste günstige Abfindungsbedingungen zu vereinbaren. Darüber wird zur Zeit noch verhandelt.

Die Meldung von dem Massenabbau bei der Reichsbahn muß auf jeden, der etwas von den Panzerspäßen der Reichsbahn, von den Mannschaftsgehaltern der leitenden Direktoren und den Schmiergeldern der Leistungsulagen gehört hat, wie ein grauer April-Regen wirken. Leider handelt es sich um keinen Scherz, sondern um brutale und für die betreffenden Eisenbahnarbeiter sehr schmerzliche Tatsachen. 25 000 Arbeitslose mehr.

Postflugzeug Croyden—Berlin abgestürzt

London, 7. April. Das Postflugzeug nach Deutschland, das heute Nacht um 3.30 Uhr Croyden verlassen hatte, ist um 4.15 Uhr abgestürzt. Der Flugschreiber und der Messtaster, die einzigen Instrumente der Maschine, sind tot.

Kraftpost nach der unteren Hardt

Es dürfte wohl kaum noch eine Stadt in Deutschland geben, deren Vorortverkehr so ungenügend und unzulänglich ausgebaut ist, wie der der Stadt Karlsruhe. Ein Kraus großer, wohlhabender, wirtschaftlich und kulturell völlig auf Karlsruhe angelegener Ort umgibt die Landeshauptstadt. Aber die Verkehrsverhältnisse sind mit der Stadt noch heute die denkbar schlechtesten und unzureichenden. Entweder bestand gar keine Verkehrsverbindung, oder der Verkehr geschah mit vorhistorischen oder mittelalterlichen Fahrzeugen, oder aber, wo eine Verkehrsverbindung bestand, war ihre Durchführung unpraktisch und unzeitgemäß. Allenfalls, erst in den letzten Jahren, trat eine Besserung der Verkehrsverhältnisse ein. Die berühmte Schmalpurbahn machte dem elektrischen Wagen Platz; die städtische Straßenbahn hobt sich immer weiter ins Land hinaus; die Reichsbahn berücksichtigt auch mehr wie früher die Wünsche und Bedürfnisse der Land- und der Stadtbevölkerung, und was noch fehlt, das holt in großzügiger, umfänglicher Weise die Deutsche Reichspost nach. Ort für Ort wird so eine nähere, bessere Verbindung mit der Stadt abgebaut; die wirtschaftliche und kulturelle Bindung wird enger und besser. Stadt und Land ziehen gleichermaßen Nutzen aus dieser Verkehrsverbesserung.

Am heimelichsten war wohl bisher die untere Hardt davon. Eine ganze Anzahl Orte mit Tausenden von Einwohnern, die Lieferanten der Nahrungsmittel für die Großstadt, mit einem großen Kontingent Arbeiter, die in den Industriebetrieben der Stadt Beschäftigung haben, hatte außer der Landstraße keinerlei Verbindung mit der städtischen Zentrale. Zur Bahn ein, hundertweiter Weg, als Notbehelf eine kleine Privatbusverbindung, das war die einzige Verkehrsverbindung mit Karlsruhe. Ein Gang nach der Stadt war eine Tagesreise, beschwerlich, mit großen Ausgaben verbunden. Der Arbeiter, der tagtäglich den Weg nach der Arbeitsstelle in die Stadt machen mußte, fügte seinem Arbeitstag in der Fabrik noch einige Stunden Weisheit hinzu, die er auf der Landstraße und in der Bahn verbringen mußte. Die Verhältnisse, die sollte im Widerpruch zu den Erfordernissen und zu dem Tempo der heutigen Zeit standen, wurden nachgerade unhaltbar, es mußte eine Abhilfe geschaffen werden.

Die Bemühungen nach Verbesserung des Verkehrs von der unteren Hardt nach Karlsruhe sind schon alt. Schon vor dem Kriege war eine ganze Anzahl Orte mit Tausenden von Einwohnern eine Eisenbahnverbindung mit Linsheim ausgebaut worden. Die Bauausführungen dieser Bahn scheiterten jedoch zunächst an den ungenügenden Verhältnissen während der Kriegsjahre und nachher an den Folgeerscheinungen des Krieges, die die Bereitstellung der hierzu erforderlichen Mittel fast unmöglich machte. Es ist daher begrüßenswert, daß die Bemühungen der Gemeinden Ruckheim und Linsheim, als Ersatz eine Kraftwagenverbindung mit der Landeshauptstadt Karlsruhe zu erhalten, volle Unterstützung bei dem Bezirksamt Karlsruhe, dem Verkehrsverein Karlsruhe und der Landesbauverwaltung selbst fanden. Die Voraussetzungen für die gemeinsame Einrichtung einer Kraftpostverbindung zwischen Karlsruhe und der unteren Hardt waren jedoch — lange Jahre hindurch nicht gegeben. Als Notbehelf konnten private Kraftwagenverbindungen von Ruckheim nach Groben-Neudorf Bahnhof, von Linsheim nach Hochstetten Bahnhof und für die näher bei Karlsruhe gelegenen Hardtgemeinden eine Vorortverbindung zwischen Karlsruhe—Neureut und Gaggenstein geschaffen werden.

Die unermüdbaren Bemühungen für eine Kraftpostverbindung

zwischen Karlsruhe—Neureut—Gaggenstein—Groben-Neudorf—Linsheim—Hochstetten—Linsheim haben bei der Oberpostdirektion Karlsruhe größtes Entgegenkommen gefunden. Zunächst hat die Deutsche Reichspost am 1. Oktober 1928 die Vorortstrecke Karlsruhe—Gaggenstein in eigenen Betrieb übernommen und weiter ausgebaut. Damit war ein Vorläufer für die nunmehr ins Leben zu rufende Kraftpost Karlsruhe—Ruckheim geschaffen. Nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten ist es in der Zwischenzeit gelungen, den Weg zu ebnen für die Inbetriebnahme dieser Verkehrsverbindung.

Die neue Kraftpostlinie wird in enger Zusammenarbeit mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe vom 6. April ab betrieben. Vom selben Tage an werden auch zwei tägliche Kraftpostverbindungen von Hauptbahnhof Karlsruhe über Mühlburg nach dem Bahnhof Groben und zurückverkehren, um die vom gleichen Tage an ausfallendenzüge Nr. 1255, 1259, 1260 und 266 zwischen Karlsruhe und Groben zu ersetzen. Sie wird den Arbeitern der Hardtgemeinden Gelegenheit bieten, mit möglichst geringem Zeitaufwand zur Arbeitsstätte und zurück befördert zu werden und allen Bewohnern dieser Gemeinden bessere Möglichkeiten bieten, an den kulturellen Darbietungen der Landeshauptstadt Anteil zu nehmen. Auch der Karlsruher Geschäftswelt wird diese Verkehrsverbindung eine erfreuliche Belebung bringen. Schließlich werden auch die Postbeförderungsverhältnisse eine wesentliche Verbesserung erfahren.

Man kann es verstehen, daß die Inbetriebnahme der neuen Kraftpostlinie für die Einwohnerschaft der Hardt ein Ereignis, ein festlicher Tag bedeutete. Die ersten Wagen fuhren mit einer Anzahl geladener Gäste Samstag mittag in Karlsruhe weg. In jedem Orte wurden die Autobusse jubelnd begrüßt, die Vertreter der Gemeinden, Bürgermeister und Gemeinderäte, flogen zu, nach einer Stunde fuhr der Wagen nach Mühlburg, das Endziel erreicht. Die Wagen hielten inmitten der wohl vollständig verformelten Bevölkerung vor der neuerrichteten Abstellhalle, in der dann eine kleine Eröffnungsfeier stattfand. Herr Bürgermeister Reisinger feierte den Tag, der endlich die Erfüllung eines langgehegten Wunsches der unteren Hardtgemeinden gebracht hat, er dankte auch dem Bezirksamt Karlsruhe, dem Verkehrsverein Karlsruhe und der Oberpostdirektion Karlsruhe für die tatkräftige Förderung der Anlage. Der Bauleiter, Ruckheimer-Stellvertreter Haas-Ruckheim übernahm die Rolle in der Obhut der Gemeinde, Herr Oberpostinspektor Hinas von der Oberpostdirektion übertrug die besten Wünsche seiner Behörde für die neue Linie. Die Gäste kamen hernach in der „Kanne“ zu einer kleinen Feier zusammen, in der Bürgermeister Reisinger und Gemeinderat Kassel-Hochstetten in kurzen Ansprachen über die Wichtigkeit der neuen Verbindung sprachen, und die Wünsche ihrer Gemeinde gegenüber der Reichsbahn vortrugen. Derweilen durfte die Dorfjugend der verschiedenen Orte auch ihren Teil an dem festlichen Tage haben: Es wurden ihr Gratisfahrten angeboten. Wenn die Omnibusse immer so in Anspruch genommen werden, wie durch die Jugend der Hardt am Samstag, wird der Verkehr ein rentables Geschäft sein.

Die gesamte Bevölkerung der Hardt, all der Orte, die nun durch den neuen Kraftverkehr gute Verkehrsverbindung mit Karlsruhe haben, besonders auch die Arbeiterchaft, denn auch die Stadt Karlsruhe selbst begrüßt aufs lebhafteste die neue Kraftpostlinie und wünscht, daß sie den erwünschten wirtschaftlichen und kulturellen Nutzen bringen möge. h. w.

Aus aller Welt

Eisenbahnunglück in Japan

Bei einem Eisenbahnunglück in Dita (Kiuhsiu) wurden 17 Personen getötet und 7 schwer verletzt.

Mädchenmord bei Wühleisen aufgedeckt

Wiegand, 7. April. Der Mörder der 16jährigen Landwirtstochter Selma Hübnert aus Wühleisen, deren Leiche heute früh in der Nähe von Wühleisen in einer Sandgrube gefunden wurde, ist heute nachmittags in Gießen an der Ober verhaftet worden. Er heißt Hoffmann und ist 41 Jahre alt. Er hat bereits ein Gefängnis abgeleitet. Danach habe er die Absicht gehabt, dem Mädchen Gewalt anzutun. Da es sich bei der Weib leiste, habe er sie dann ermordet. Morgen nachmittags findet die Obduktion der Leiche statt, um die genaue Todesursache festzustellen.

Um 50 Pfennige erhängt

Berlin, 7. April. Der 14jährige Franz Domanski, der in diesen Tagen seine Schulzeit beendet hat, hat gestern nachmittags seinen Vater, den Gemüschändler Domanski, ihm zu einem Ausgange 50 Pfg. zu geben. Der Vater verweigerte ihm das Geld und begab sich darauf in den auf dem Hof seines Grundstückes gelegenen Stall. Die Gelesenen benutzte der 14jährige Franz, um sich in dem Laden seines Vaters an einem Gurt zu erhängen. Als bald darauf seine Schwester den Laden betrat, fand sie ihren Bruder erhängt auf. Alle Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Strafanträge im Rogens-Zatubowski-Prozess

Im Verlauf seines Plädoyers führte Oberstaatsanwalt Dr. Weber aus:

Ich halte es für erwiesen, daß Zatubowski von der Tat gewußt hat. Er hat ganz bewußt keine Komplizen aus dem Spiel gelassen, um sich nicht selbst der Gefahr einer Belastung auszuweichen, und hat sich mit unklaren Andeutungen begnügt. Frau Kaeber ist nicht die Triebkraft des Verbrechens gewesen.

Unter atomarer Spannung stellte Oberstaatsanwalt Dr. Weber am Schluß seines Plädoyers die folgenden Strafanträge:

Gegen August Rogens die Todesstrafe wegen Mordes und Abertennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Gegen Frau Kaeber 7 Jahre Zuchthaus wegen Beihilfe zum Mord und Meineids unter Verrechnung der Untersuchungszeit, sowie 10 Jahre Zuchthaus.

Gegen Frau Rogens 4 Jahre Gefängnis wegen Beihilfe zum

Mord und Meineids unter Berücksichtigung des § 9 des Jugendgerichtsgesetzes.

Frau Kaeber ist mit geklammertem Kopf den Ausführungen des Staatsanwalts von Anfang an gefolgt. Nur das gerüttelte Gesicht verrät deutlich ihre innere Erregung. Freilich und August Rogens isolieren vom ersten bis zum letzten Wort mit angepannter Aufmerksamkeit der Rede des Staatsanwalts; auch nach Verurteilung der Strafanträge lassen sie keinerlei Bewegung erkennen.

Vorsicht gegenüber der deutschen Erdölproduktion

Zu den Nachrichten, eine amerikanische Gesellschaft (North European Oil Comp.) habe sich daran gemacht, in Norddeutschland eine Deloerproduktion arabischen Stils aufzubauen, schreibt der sozialdemokratische „Volkswille“ in Hannover u. a. folgendes: „Hinter dieser höchst mysteriösen und sehr zweifelhaften Geschichte scheint der Belgier Vingerhoets zu stehen. Vingerhoets ist in niederländischen Wirtschaftskreisen kein Unbekannter. Er hat in den vergangenen Jahren durch manchmal höchst zweifelhafte Geschäfte von sich reden gemacht. Alle Geschäfte mit Vingerhoets sind jedenfalls mit großer Vorsicht zu genießen. Nach unjener Auffassung handelt es sich bei dieser Sache auch um weiter nichts als um eine groß angelegte Spekulation auf die Dummheit, die gern ihr gutes Geld los sein wollen, denn, wie es heißt, gibt diese Gesellschaft Aktienanteile je 2 Dollar in Höhe von circa 2 Millionen Stück heraus. Sie sollen an die kleinen Leute, besonders an die Bauern, abgelehrt werden. Weil es sich um Dollaranteile handelt, glaubt man, ganz besonders gute Geschäfte machen zu können. Wir bringen es deshalb für erforderlich, vor dem Kauf solcher Anteile dringend zu warnen; denn es hat in den letzten Jahren eine ganze Reihe von Deloergesellschaften gegeben, die auf die Dummheit spekuliert, haben und die auch zahlreich Dummheit gefunden haben, die dann ihr Geld verloren. Auch aus der Vorzeitigkeit sind die Schwindelen mit dem gallischen Petroleum nach in lebhafter Erinnerung. Die Deloer, die bisher flüchtig waren und zwar im Gebiet von Nieke-Steinörde, Nienhagen und in kleinerem Maße in Odera, sind in fester Hand. Im übrigen Norddeutschland sind bisher nur so geringe Deloerlommen festgesetzt worden, daß es als ausgeschlossen bezeichnet werden muß, so viel Del in Deutschland gewinnen zu können, um damit die Reparationsschuld zu begleichen. Man tut also gut, Leute, die derartige amerikanische Dollaranteile verkaufen wollen, mit größter Vorsicht zu empfangen und das Portemonnaie dicht zu halten.“

Wie neu lackiert glänzt jedes Türchen!
Mit VIM geht's Säubern wie am Schnürchen!

50 PFG. DOPPELDOSE 30 PFG. NORMALDOSE

PUTZT ALLES

SUNLICHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM

Gemeindepolitik

Verband badischer Gemeinden

Der Vorstand des Verbandes badischer Gemeinden hielt am Sonntag, 6. April 1930, eine Sitzung ab, in der er insbesondere zu der Regierungsvorlage an den Badischen Landtag über das badische Finanzgesetz, soweit die Gemeindeinteressen davon berührt werden, Stellung nahm. Dabei kam er zu einer Würdigung des Regierungsentwurfs, weil der mehrfach geforderte und eingehend begründete Kostenausgleich unter den Städten und Gemeinden des Landes nicht nur nicht vorgezogen ist, sondern noch vorgeschlagen wird, den Steueranteil der Gesamtheit der Gemeinden um rund 5 Millionen Mark jährlich zu kürzen. Die den Gemeinden dafür angeblieh in Aussicht gestellten vollwertigen Ertragssteuern (Erhöhung des Mittelwertes, Beteiligung an der Mineralwassersteuer, Erhöhung der Gebäudebesondersteuer, Heranziehung der freien Berufe zum Gewerbesteuertrag usw.) kommen für die kleineren und mittleren Gemeinden gar nicht in Betracht, haben jedenfalls für sie keinerlei praktische Bedeutung, so daß die regierungsjährige vorgegebene Kürzung der Steuerüberweisungen der Verbandsgemeinden (Gruppe e und teilweise b) mit rund 1,3 Millionen ausschließlich durch Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuern gedeckt werden muß, anstatt daß die gemeindlicherseits erzielte Senkung der unerträglich hohen Realsteuern durchgeführt werden kann. Der Badische Landtag muß daher um Schutz und Hilfe anerkennen werden; dabei ist zu beantragen, daß der Gemeindeanteil im ganzen wie bisher bestehen bleibt, und daß daneben ein Kostenausgleich unter den Städten und Gemeinden geschaffen wird, wie er in anderen Ländern schon längst zugunsten der kleineren und mittleren Gemeinden eingeführt ist und dieselben nun noch weiter ausgebaut wird.

Zwei Anwesen werden geschätzt. — Ein Gehuch auf Voranschätzung für ein durch Brand verändertes Oekonomiegeld an die badische Gebäudeversicherungsanstalt wird empfehlend befürwortet. — Der Voranschlag für die Ortskirchensteuer für 1930/31 wird zur Kenntnisnahme dem Gemeinderat vorgelegt und besprochen. — Da trotz äußerster Bemühung der Wolframers-H.G. vom Eisenwert Söllingen die Rauchsäureentwicklung wegen Verschäbung der Wälz-

bestände zu beschränken, noch immer nicht als hinreichend erachtet werden kann, so wird die Anfrage des Bezirksamts Durlach, ob der Gemeinderat nun seinen fernzeitigen Einpruch gegen genannte Firma zurückziehe, nur mit Vorbehalt beantwortet. — Die Kanalisierungsarbeiten vom „Bachgraben“ wird Herr Maurermeister Karl Gießinger als Mindestfordernden übertragen. — Da die Amtsseite des Ortsgerichts abgekauft ist, so wurden, da die alten Mitglieder nicht beantragt und neue nicht in Vorschlag gebracht wurden, die jetzigen Mitglieder ohne Widerpruch zur weiteren Amtsführung der vorerwähnten Behörde empfohlen. — Das Gehalt des stellvertretenden Gemeinderats wurde entsprechend den Beschlüssen des Sauntrechners geregelt. — Zum Antrag der freiwilligen Feuerwehr betr. Feuerlöschgeräte wird beschlossen, daß vorerst die Zahl der zwischen 20 und 45 Jahre alten Wehrpflichtigen festzustellen werden soll. Des weiteren sollen von der Leitung der freiwilligen Feuerwehr die Unterlagen der vorausgeschickten Höhe der zur Unterhaltung der Feuerlöschgeräte im Jahr nötigen Mittel angefordert werden. — Am Mittwoch, 9. April, findet Ortsbereinigung statt. Etwaige Beschwerden, welche die öffentlichen Verhältnisse der Gemeinde betreffen, können an diesem Tage von 8.30 bis 9.30 Uhr auf dem Rathaus vorgebracht werden. — Ede Goethe- und Hebelstraße soll ein auf „Wölschbach“ bezugnehmender Wegweiser angebracht werden. — Für den kommunikativen Gehaltsabbauantrag ergibt sich keine Mehrheit. — Dem Touristenverein Naturfreunde wird zum Abhalten eines Vahlsbergsausfluges für die an Eltern aus der Schule entlassenen Volksschüler ein Schulsaal unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Den Erwerbslosen soll im Bedarfsfalle der Ratensaal zur Verfügung gestellt werden. — Die Abwässerungsverhältnisse in der unteren Dorfstraße bei Karl Weg sollen durch persönliche Inaugenscheinnahme seitens des Gemeinderats geprüft werden.

Kleine badische Chronik

Mit dem Motorrad in den Tod

D.3. Ueberlingen, 7. April. Kurz vor Mitternacht stießen gestern in der Nähe des Ostbahnhofes ein Auto und ein Motorrad in voller Fahrt zusammen. Der Fahrer des Motorrades und der Sozius wurden auf die Straße geschleudert und schwer verletzt; die vier

Inflasen des Autos kamen ohne Verletzungen davon. Der Motorradfahrer Hans E. n. e. l. e. aus Gippfingen, der schwere Lungenverletzungen und Lungenblutungen erlitten hatte, starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Sein Beifahrer namens Schirmer erlitt zwar einen Armbruch und eine Gehirnerschütterung davon. Die Schuld dürfte den Motorradfahrer treffen.

Schwerer Motorradunfall

D.3. Schopfheim, 7. April. Der Motorradfahrer Karl E. i. c. h. e. n. h. i. e. r. stieß gestern nachmittags auf der Scheib mit einem Auto zusammen und wurde schwer verletzt. In Schopfheimer Krankenhaus verbracht. Ein auf dem Sozius sitzender Mann, der noch ein Kind bei sich hatte, wurde leicht verletzt.

Schwemingen. Ein zweifähriges Mädchen zog im elterlichen Saal eine mit lautiſcher Sodaſäure gefüllte Konzentrierbüchse vom Bordtisch. Die scharfe Flüssigkeit ging dem Kinde über das Gesicht und geriet auch teilweise in den Mund. Mit schweren Verbrennungen in die Heidelberger Klinik verbracht, ist das arme Geschöpf dort inzwischen gestorben.

Kranstadt bei Schwemingen. Der 42 Jahre alte Polizeimeister Georg Berlinhoff war mit der Reinigung seines Dienstreifers beschäftigt. Fälschlich löste sich ein Schuß, der dem Beamten in den Kopf drang. Der Verunglückte wurde in die Heidelberger Klinik verbracht, und sofort durch eine Operation das Leben zu erhalten. Er hatte den Patronenstreifen zwar entfernt, aber nicht darauf geachtet, daß sich eine Patrone noch im Lauf befand.

Königsbach. In Königsbach stürzte der 26jährige ledige Malter Johann K. u. s. h. e. r. mit seinem Motorrad und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Gengenbach. Viele Leidtragende bealeiteten am Montag nachmittags bei einem Schloßanfall verstorbenen Frau Emilie B. i. l. e. s. Witwe des vor Jahren verstorbenen Brauereibesitzers Kasimir B. i. l. e. r. zur letzten Ruhestätte. Die Verlebte war eine hiesige gebürtige Frau und hat bis zuletzt, obwohl durch die Inflation selbst schwer geschädigt, den Armen und Bedürftigen viel Gutes getan. Ein ehrendes Andenken bleibt der Wohlthäterin gemacht.

FÜR DEN OSTERPUTZ

- Absorbierbürsten 85.7 25.7 15.7
- Schrubber 80.7 30.7 30.7
- Staubwedel Kokos 1.10 95.7 75.7
- Handbellen Kokos 70.7 55.7 30.7
- Staubwedel Roßh. 2.25 2.70 1.75
- Handbellen Roßhaar 1.45 1.10 75.7
- Topplüchbürteln 95.7 70.7 35.7
- Topplüchbürteln 95.7 75.7 45.7
- Staubwedel 1.30 85.7 60.7
- Anstreichpinsel 85.7 50.7 35.7
- Fensterleder 1.50 1.30 75.7
- Fenstererschwämme 95 75 50.7
- Mop mit Stiel 3.50 2.40 1.50
- Parkettbohrer mit Stiel 6.75 5.35 3.95
- Topplüchbohrmaschine 15.- 10.50
- Stahlpäne 35.7
- Bodenwachs prima Qualität 1.45 80.7 45.7
- Bodenwachs Maske, China 3.50 2.50 1.65
- Bodenbohrer Scheitel 95.7
- Fußbodenglanzack 1.45
- Mop-Oel Sigella 1.00 85.7
- Beolin 80.7 40.7 25.7
- Ofenputz Enamelin 45 35 20.7
- Ofenlack 85.7 50.7
- Aluminiumputz 45.7 40.7 35.7
- Putztücher 55.7 45.7 35.7
- Wolltücher 85.7 70.7
- Staubtücher 85.7 35.7 15.7
- Kernseife 6 Stück 85.7
- Waschseife Dall. 5 Stück 50.7
- Putzimer verzinkt 32 cm 95.7
- Putzimer Emaille 26 cm 85.7
- Fensterputzimer Emaille 85.7
- Reisstrohhessen 1.95 1.75 1.45
- Strohhessen 1.45 1.10 75.7

KNOPF

Durlacher Anzeigen

Einebnen der Maulwurfsbäuen.
Die Rächter städtischer Wiesen werden aufgefordert, bis längstens 15. d. M. die Maulwurfsbäuen auf den gepachteten Grundstücken zu verneben.
Durlach, den 5. April 1930.
Der Oberbürgermeister.

Gernsbacher Anzeigen

Der Boranschlag für das Rechnungsjahr 1930/31 ist angeschlossen und liegt im Rathaus II. Stock — Zimmer Nr. 4 — während einer Woche vom Montag, den 7. bis einsch. Montag, den 14. April 1930, zur Einsicht der Gemeindeverordneten auf.
Gernsbach, den 5. April 1930.
Bürgermeisteramt:
M e n g e s.

Ihrem Sohn zur
Versetzung
ein gutes
Tafelmesser
2816 von
Kratz
Solinger Spezialist
Waldstr. 41 gegenü. d. Hofapotheke

Badisches Landesstheater
Dienstag, 8. April
Nachmittags
Geschlossene Vorstellung
für auswärtige Schulen
Das Kästchen von Heilbronn
Von Heit
Regie: Baumbach
Mitwirkende: Bertram, Gernsack, Franzenbocker, Genter, Biegler, Bauer, Gebelien, Janz, Kallab, Seiling, Brand, Gemmecke, Graf, Herz, Hiesl, Hoyer, Juch, Knebel, K. Kienhöfer, Kuhn, Müller, Bräter, Schneider, Schulze, v. d. Trend, Grimm, Kienhöfer, Kilian, Kleinhaus, Luther, Köber, Nagel
Anfang 15 Uhr
Ende 17 Uhr
Rein Kartenverkauf

Abends
8 20
Th.-Gem. 101-200
und 601-600

Die andere Seite

Drama von Sheriff Regie: Baumbach
Mitwirkende: Dahlen, Gemmecke, Graf, Hiesl, Juch, Knebel, Müller, Bräter, Schulze, v. d. Trend, Kienhöfer, Kutter
Anfang 20 Uhr
Ende 23 Uhr
Preise A (0.70-5.00, 4.)
533

RI. 9. 4. Nachm.: Das Kästchen von Heilbronn
Abends: Der Haffenschmied, Do. 10. 4. Die Affäre Drehsch. Fr. 11. 4. Die Affäre Drehsch. So. 12. 4. Erojaner. So. 12. 4. Zum ersten Mal Angelina. Am Konzerthaus: Keine Vorstellung.
No. 14. 4. 9. Einjonte. Konzert.

Schlaf-Zimmer
Birke im.
moderne Form mit dreiteilig. Schrank (Innen Spiegel)
Mk. 550.-
möbeln Baum & Co.
Erppriuzenstr. 30
Ständiges Lager über 100 Zimmer und Küchen

Unübertroffen in Qualität, niedrig im Preis!
Für die Festtage **Bestecke** erster Fabrikate
Viele aparte Muster Doppel-, gerätet Silberauflage schwerst. Qual.
30jähr. Garantie 20 Stk. 100 Stk.
Kaffeelöffel 1/2 Dz. 4.21 7.10 7.50
Eßlöffel 1/2 " 7.50 14.00 15.75
Eßgabeln 1/2 " 7.50 14.00 15.75
Eßmesser 1/2 " 11.30 15.90 18.50
Alle Teile sind auch einzeln erhältlich
Ebenholzbestecke 1/2 Dtz., Paar v. 7.50 an
selbstentzündl. Maniküre-Etuis, Scheren-Etuis, Tafelmesser. Sämtliche Solinger Stahlwaren in den Stätten Spezial-Geschäften. (Gegründet 1844.)
Gelchw. Schmid P. Schäfer
Kaiserstraße 88 Erbprinzenstraße 22
Waldstraße 46
zwischen Amalien- und Sofienstraße
Eis-Reparaturwerkst. und Feinschleiferei
Sämtliche Jagd- u. Sportwaffen, Luftgewehre 29-3

Badische Landesbauiparkasse
Ankalt des öffentlichen Rechts
Sitz Mannheim.
Am Freitag, 11. April 1930, abends 8 1/2 Uhr, findet im Bürgeraal des Rathauses in Karlsruhe ein
öffentlicher Vortrag
statt. Referent: Herr Regierungsrat G. o. l. l. vom Bad. Bezirksamtsamt.
Die Badische Landesbauiparkasse gibt im Wege des kollektiven Zwangsparcens 4 prozentige unfündbare Tilgungsdarlehen zur Errichtung von Eigenheimen. Entwurf von Wohnbauten und Abhaltung hochversinslicher Hypotheken. 535

Das große Kochwunder

der beste Schnellkocher
Heute nachmittag 4-7 Uhr Kochvorführung mit Kostproben
Ph. Nagel
Herde und Oefen
Kaiserstr. 59

Wer inseriert, der bleibt an der Oberfläche
Amtliche Bekanntmachungen
In der Bekanntmachung vom 5. April 1930 muß es heißen: „unter dem Gehäuselack des Hauptwäfers, in Karlsruhe-Darlingen, Oben, mühlstraße 4“ heißen: unter dem Gehäuselack des Hauptwäfers in Karlsruhe-Grünwinkel, Appenmühlstr. 4.“
Karlsruhe, 7. April 1930
Bad. Bezirksamtsamt — Polizeidirektion B. 574

Wassertrübungen.
Von Dienstag, den 8. April, bis einschließlich Freitag, den 11. April d. J., werden die Wasserversleitungen in der Garten-, August-Dürer-, Rind- und Karlstraße gereinigt. In dieser Zeit sind in den genannten Straßen und in anderen Stadtteilen Wassertrübungen zu erwarten.
Die Wasserabnehmer werden von der Unterbrechung der Wasserversorgung jeweils durch Handzettel verständigt.
Bei der Benutzung von Gasbädern und Warmwasserapparaten ist Vorsicht geboten.
Karlsruhe, den 7. April 1930.
Stadt, Gas-, Wasser- und Electr.-Amt.

Ettlinger Anzeigen
Sandwertstammerumlage.
Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Betriebe zur Sandwertstammerumlage ist einschließlich 22. April 1930 im Rathaus — Kassenabteilung — zur Einsicht der Umlagepflichtigen auf. Beschwerden gegen die Art der Berechnung sind bis spätestens 5. Mai d. J. hierüber zu richten.
Ettlingen, 5. April 1930.
Der Bürgermeister. 541

Haben Sie schon von Burchard's billigen Waschkleidern? gehört!
Waschkleider
Waschstoff weiß mit bunter Bordüre und gleichfarbigem Gürtel und Blende 4.20
Panama weiß mit farbigem Paspel und Tasche, hübsch verarbeitet 4.50
Panama weiß mit modern gemusterter Streifenbordüre, Krage, Gürtel und Seifenflasche 5.90
Waschrips blau, mit hübscher Falten- und Knopfgarnierung, weiß gepaspelt 6.90
Zefir beige oder blau, mit Krage, Kravatte und Gürtel, und buntfarbiger Streifenbordüre 7.40
Neu aufgenommen:
Berufs-Mäntel
für Damen- und Herren
BURCHARD

Kastatter Anzeigen
Erhebung der Sandwertstammerumlage f. das Rechnungsjahr 1930
Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Betriebe mit den auf diese entfallenden Beiträgen liegt von heute ab zwei Wochen lang im Rathaus — Zimmer Nr. 9 — zur Einsicht auf.
Etwaige Beschwerden sind binnen dieser Frist schriftlich hierüber einzureichen. Spätere Reklamationen können nicht mehr berücksichtigt werden. 536
Kastatt, den 5. April 1930.
Der Oberbürgermeister.
R e n n e r.

Gaggenauer Anzeigen
Öffentl. Bürgerauschussversammlung
Hiermit berufe ich die Mitglieder des Bürgerauschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf
Freitag, den 11. April d. J., nachmittags 8 Uhr,
in den Bürgeraal des Rathauses ein.
Tagesordnung:
1. Ausbau der früheren Eisenwerkbadanlage. Vorlage Nr. 8.
2. Ausbau des Gaswerkplatzes. Vorlage Nr. 9.
Gaggenau, den 7. April 1930.
Der Bürgermeister:
S c h n e i d e r.

Mütterberatungsstunde betr.
Die nächste Mütterberatungsstunde findet am Mittwoch, den 9. d. M., nachmittags 2 Uhr beginnend, im Rathaus (Bürgeraal) der Stadtgemeinde Gaggenau statt.
Gaggenau, den 7. April 1930.
Der Bürgermeister:
S c h n e i d e r.

Druckarbeiten aller Art liefert schnell die Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H. 541

Bur-gunder
(Côte d'or)
1/2 Flasche
140
Für die Feste-lage könnten Sie nichts preiswerteres finden! Einmaliges in Preis! Beachten Sie 5 Prozent Rabatt auf alle Wein!

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, den 8. April 1930.

Geschichtskalender

8. April, 1820 Turnvater Jahn auf Festung. — 1835 Wilhelm v. Humboldt. — 1867 Naturforscher E. A. Rehm. — 1906 Wahl zur 1. russischen Duma. — 1913 1. Parlament der Republik China. — 1917 Gründung der U.S.P.D. in Gotha. — 1920 Einwohnererhebung aufgeführt. — 1920 Strafrechtslehrer R. Binding.

Hüte deine Zunge

Geldstrafen für falsche Behauptungen

Von unterrichteter Seite schreibt man uns: Wie erinnerlich hatte I. Zi. der Karlsruher Stadtrat den Beschluss gefasst, gegen die Verbreiter von Gerüchten, doch in städtischen Räumlichkeiten durchzuführen und sonstige Unregelmäßigkeiten (Verlangen von Schmiergeld für Zuführung eines Auftrages) vorgekommen seien, Strafantrag gestellt. Die Staatsanwaltschaft hat darauf ein Untersuchungsverfahren gegen die Betroffenen eingeleitet und als Verbreiter der Gerüchte einen Kaufmann F., einen Kaufmann K. und einen Verbandsbeamten S. festgestellt. Zwei der Genannten haben diese Gerüchte am 21. November v. J. zur Zeit als der Stadtrat sich in der Sitzung befand, im Café Deon in Anwesenheit eines Stadtrates als Tatsachen dargelegt, worauf der Stadtrat pflichtgemäß auf dem Rathaus hierüber Meldung machte. Da die Angeklagten vor dem Staatsanwalt kein stichhaltiges Beweismittel für ihre Behauptungen anbringen konnten, wurde vom Amtsgericht C. 5 durch Strafverfügungen vom 28. März d. J. gegen den Kaufmann F. eine Geldstrafe von 200 M. (entw. 40 Tage Gefängnis), gegen den Kaufmann K. eine Geldstrafe von 50 M. (entw. 10 Tage Gefängnis) und gegen den Verbandsbeamten S. eine Geldstrafe von 100 M. (entw. 20 Tage Gefängnis) ausgesprochen, mit der Begründung, weil die Angeklagten unwahren Gerüchte über städtische Behörden verbreiteten, die geeignet sind, diese, bzw. deren Beamte in der Öffentlichkeit herabzumündigen.

Vertreterversammlung des Lebensbühnenvereins Karlsruhe

Die Vertreterversammlung des Vereins fand am Montag, den 31. März im großen Rathsaal statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Oberpostinspektor W. A. n. s., eröffnete um 10 Uhr die Sitzung mit der Feststellung, daß die Vertreterversammlung lautungs-gemäß einberufen wurde. Zum Protokollführer ernannte er Oberrechnungsrat Balchans.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Kassier Ludwig Freinling, der an diesem Tag seine 50jährige Tätigkeit beendete, durch eine entsprechende Ansprache geehrt. Nach Begrüßung der erschienenen Vertreter erhielt Direktor Bruhl zum ersten Punkt der Tagesordnung: Geschäftsbericht und Vorlage des Rechnungsablaufes für 1929, das Wort. Derselbe gab in ausführlicher Weise die entsprechenden Erklärungen zu dem vorliegenden Geschäftsbericht. Unter Berücksichtigung der schlechten Wirtschaftslage muß die Umsatzerlöse, die für 1929 574 682,96 M. betragen, als sehr gut bezeichnet werden. Der Gesamterlös betrug 8 002 323,72 M. Mit Ausnahme der Schulabteilung und der Weinstellerei sind sämtliche Betriebszweige an der Steigerung beteiligt.

Trotz der vielen Geuner, die die Verbraucherbewegung hat, ist der Zugang an neuen Mitgliedern ein größerer als im Geschäftsjahr 1928. Die Gesamtzahl an Neuzugängen betrug 1929 2076 Mitglieder, ein Zeichen, daß der Verein trotz aller Anfeindungen das Vertrauen der Verbraucher hat.

Die gute Entwicklung der Sparkasse des Vereins hat im abgelaufenen Geschäftsjahr eingehalten. Am Jahreschluß betragen die Einlagen 456 755 M. Das bedeutet eine Steigerung gegen das Jahr 1928 von 61 000 M.

Dem Ausbau des Verteilungstellers wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Acht Verteilungsteller wurden neu eröffnet, und zwar: Verteilungstelle Nr. 43, Graf-Rheinstr. 13, am 1. Juni 1929; Nr. 44, Lullstr. 59, am 8. Juni 1929; Nr. 45, Mörich, Breitenstr. 214, am 26. Juni 1929; Nr. 46, Karl-Wilhelmstr. 22, am 15. Juli 1929; Nr. 47, Eitingen, Leopoldstr. 40, am 15. August 1929; Nr. 48, Durmersheim, Kaiserstr. 548, am 14. Oktober 1929; Nr. 49, Moitstr. 143, am 14. Dezember 1929; Nr. 50, Dammerhof, Eugen-Gedstr. 60 (provisorische Abgabestelle), am 6. Dezember 1929. Neueinrichtungen erhielten folgende Verteilungstellen: Verteilungstelle Nr. 15, Auguststr. 8, Nr. 22, Winterstr. 39; Nr. 25, Darlanben, Turnerstr. 4; Nr. 13, Amalienstr. 9. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, hat der Verein heute nur muttergütige Abgabestellen, die in jeder Beziehung als schmutzfrei bezeichnet werden dürfen. Die hygienische Aufbereitung und Abgabe der Waren wird dadurch gewährleistet.

Die Verarbeitung wurde in Form von Filmvorführungen und Vorträgen, ergänzt durch Betriebsbesichtigungen, sehr gut durchgeführt. An der Ausstellung „Richtige Ernährung“ hatte der Verein durch seine Beteiligung Gelegenheit, seine Bedeutung zu zeigen. Die Anträge von bestimmter Seite wurden durch Ausgabe einer Broschüre, die in 10 000 Exemplaren verteilt wurde, beantwortet. Zur Aufklärung der Mitglieder über die genossenschaftliche Bewegung wird das Ioniengenossenschaftliche Volksblatt kostenlos an die Mitglieder abgegeben.

Von dem Ueberfluß werden dem Reservefonds lautungsgemäß 45 874 M. überwiesen, 394 455 M. werden als Rückstellungen und Rücklagen ausgeworfen, dem Dispositionsfonds werden 10 000 M., dem Erneuerungsfonds 18 107 M., dem Unterhaltungs- und Ruhegeldfonds 12 277 M. zugeführt, 5000 M. für Wohltätigkeitszwecke werden dem Herrn Oberbürgermeister von Karlsruhe überwiesen.

An der sich anschließenden Aussprache beteiligten sich die Herren Felsch, Wieckmann, Ziegler, Höfer, Luchner, Kaiser, Bauer, Bödingner, Rothfuß, Ries, Anders, Brestel. Eine Reihe von Anregungen und Wünschen im Interesse des Vereins wurden vorgebracht.

Durch den Vorstand wurde in allen Punkten entsprechende Auskunft und Aufklärung gegeben.

Die Erwerbung des Grundstücks Amalienstraße 9 wurde durch die Vertreterversammlung einstimmig bestätigt.

Die lautungsgemäß ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herren Höfer, Hof, Kehler, Kreuzer, Penner und Zimmermann, wurden einstimmig wiedergewählt.

Damit war die Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende dankte dem Vorstand und Gesamtpersonal für die im abgelaufenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit. Er schloß die Versammlung mit dem Appell an die Vertreter, auch im kommenden Jahr, das dem Verein die Feiertage des 50jährigen Bestehens bringt, in aller Treue ihre Kraft zur Verfügung zu stellen.

Arbeiterportkartell

Das Arbeiterportkartell Karlsruhe veranstaltete in der städtischen Festhalle Werksbesichtigungen verbunden mit Schulentlassungsfeier. Zahlreiches Publikum folgte dem Rufe des Kartells, insbesondere war die Schuljugend stark vertreten. Zunächst begann die Veranstaltung mit einem Draußpiel. Die Orgel wurde von unserem bewährten Genossen Hauptlehrer Start bedient. Sporgenosse Seipel als Vorsitzender des Kartells, begrüßte die Anwesenden, insbesondere die erschienenen Vertreter von den Behörden.

Anschließend daran folgte in bunter Reihenfolge sportliche Vorführungen, ausgeführt von der Freien Turnerschaft, den Athleten, den Radfahrern und dem Wassersport. Alle Veranstaltungen hielten sich unter dem Motto: Nicht Kampfspiel, sondern Massenport. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildete der Gesamtaufmarsch sämtlicher Sportarten, während die Arbeiter- und Naturfreundebund einen Sprechchor aufstellte. Die Ansprache hielt Schulinspektor Gen. Reimann. In seiner Rede führte er im wesentlichen aus, daß der Arbeiterport vor dem anderen Sport sich eben dadurch unterscheidet, daß hier wirklicher Volkssport getrieben wird. Wir müssen Sport treiben um Erholung von der Arbeit, die wir den ganzen Tag in der Fabrik oder im Büro leisten, zu haben. Das Arbeiterportkartell richtet sich jetzt an die Jugend, die an Oftern aus der Schule entlassen wird, damit sie sich ebenfalls in unseren Reihen einfindet. Die körperliche Erziehung und das geistige Wohl ist unser Ziel, welches wir durch wahren Volkssport erreichen wollen. Den Abschluß der Veranstaltung bildete das gemeinschaftlich gesungene, von der Orgel begleitete Lied „Wälder zur Sonne zur Freiheit“.

Wir richten hier nochmals an die Jugend, die aus der Schule entlassen wird, den Ruf: Kommt zu uns! An die Eltern richten wir die Bitte: Sendet eure Kinder in die Arbeiterportvereine, denn nur hier ist der Platz für die Jugend der Arbeiter und Angehörigen!

Besuch der städtischen Bäder

Bierstadt		März 1929	März 1930
Schwimmbäder	185 082	210 864	17 663
Wannenbäder	79 470	72 248	7 600
Dampfbäder	10 017	8 194	1 171
Elektrische Bäder	9 223	8 058	1 026
Kohlensäurebäder	2 610	2 712	192
Verstärkt. Bäder	5 085	4 755	396
auf		291 487	306 831
Friedrichsbad		März 1929	März 1930
Schwimmbäder	85 966	112 582	7 149
Wannenbäder	111 574	99 481	10 969
Elektrische Bäder	786	1 050	78
Kohlensäurebäder	1 241	1 307	66
Verstärkt. Bäder	3 915	5 241	290
auf		203 482	219 661
Volkshaus Weiertheim		März 1929	März 1930
Wannenbäder	—	1 645	—
Brausebäder	—	2 424	—
auf		4 069	1 997
Jahr 1928/29		Jahr 1929/30	März 1929
Schwimm- und Sonnenbäder	50 888	46 500	—
Kleinstrandbad Neppenwört		März 1929	März 1930
Besucher	—	226 732	—
auf		226 732	4 831

Insgesamt hatten die städtischen Bäder im Monat März 1930 54 159 Besucher gegen 46 603 im gleichen Monat des Vorjahres. Im Wirtschaftsjahr 1929/30 betrug die Besucherzahl 803 791 gegen 845 857 im Vorjahr.

Aus der Bergwacht-Arbeit

Frau Dich der Blumen und der Blüten
An sollst sie schauen und behüten
Nicht aber brechen und zerstreuen
Auch andre wollen sich erfreuen.

So lesen wir auf einem Marterl, das von der Bergwacht draußen irgendwo im Schwarzwald an viel begangener Stelle aufgestellt wurde, um Fets den Wanderer auf den Pfandenstich hinzuweisen. Diese Worte sollen dem Wanderer nicht die Freude an den Blumen nehmen, vielmehr sollen sie dazu verhelfen, dem oft gedankenlosen Abreißen von Blumen und Eröschen Einhalt zu gebieten. Wie trostlos ist es, wenn man jetzt schon wieder die kaum die Natur belebenden Bümmeln auf den Wegen verstreut (insbesondere zurzeit die Anemone nemorosa, das Buschwindröschen) liegen. Warum denn abreißen und nachher wegwerfen?

Noch andere Marterl stellt die Bergwacht auf, die manche Untugend der Wanderer geißelt, so wird auf manchen in finnigen Sprüchen daran erinnert, daß man kein Papier draußen in der Natur herumwerfen soll, weil es ungesund aussieht, auch sehr leicht man keine Blasen und wirt die Tiere haben auch keine Vergiftel an! Auch Obstschalen, Schokoladepapier und Zigarettenstummeln

machen sich nicht gut, wenn man sie überall hinwirft: Steine in den Ruckel mit diesen Sachen, oder irgendwo unter einem Stein vergraben, damit sie niemand sieht und von Dir sagen müßte, das war auch ein Schw... Einer sehe auf den andern, damit Ordnung herrsche.

Solche Marterl, die noch vor Oftern im Schwarzwald die Wanderer ermahnen sollen, sind z. B. in den Sportbühnen Freumbühl und Müller aufgestellt. Mögen sie recht vielen Wanderern ein dringliche Mahner sein. Alle aber, die über die Oftertage hinaus wandern, mögen sich ins Stammbuch schreiben:

Wanderer schone Wald und Fluß
Seiig sei Dir die Natur!
Sachte Weg und Fläche rein!
Laß das Spiel mit Feuer sein!

(-) Schwarzwaldverein. Der letzte Vortragabend dieses Winterhalbjahres fand am 3. April im großen Saal der Techn. Hochschule statt. Dr. E. L. Freiburg sprach über „Das Sonnenland Dalmatiens“. Der erste Teil seines Vortrages handelte über die geographische und wirtschaftliche Beschaffenheit dieses ebenfalls österreichischen, heute zum Königreich Jugoslawien gehörigen Landes. Dalmatiens, ist eine unglückliche Frucht des Friedensschlusses von St. Germain. Durch die Zusammenfügung der drei unter sich ganz gegensätzlich gerichteten Volksstämme ist eine Quelle unauflöslicher Streitigkeiten zwischen ihnen geschaffen worden, die den Staat nicht nur innere Ruhe kommen lassen. Von der 11 Millionen betragenden Bevölkerung sind allein 2 Millionen Minderheiten, darunter etwa ein Drittel Deutsche, für die leider die Gefahr besteht, aufzufallen zu werden.

In wirtschaftlicher Beziehung ist Dalmatiens bemerkenswert durch seinen Wein, Obst- und Gemüsebau, seine Vorkäsefabrikation (Maraschino) und Schafzucht. Von Bedeutung sind auch Schwammfischerei, Weberei, Seidenraupenzucht und die Herstellung von Zinnoberpulver. Für den Fremdenverkehr kommt hauptsächlich das Küstenland Dalmatiens in Frage, ein paradiesisch schönes Stück Erde, das der französischen und italienischen Riviera in nichts nachsteht. Im Gegensatz zum Innern des Landes, mo man noch häufig Anzeichen trifft, hier aber ein kulturell hochstehendes, dabei effizient, politisch freundlicher und lebenswürdiger Menschenschlag. Es ist alter römischer Kulturboden, auf dem wir hier wandeln, und der Römische von San Marco, das bis zum Ueberdruck allerorten angedachte Schönheit der einst über dieses gelagerte Land herrschenden venezianischen Republik, bildet überall auf die Reste dieser alten Römerkultur: Thermen, Fontänen, Tempelruinen und verfallene Marmorpaläste. Die interessantesten Ausgrabungen des Redners wurden auf der unterirdischen durch die im 2. Teil des Vortrages folgende Bildervorführung.

(-) Arbeiter-Radiobund, Ortsgruppe Karlsruhe. Die Sektion ist nun in für Anfänger Beginn wieder am Mittwoch, 8. April, abends 8 Uhr, im Hotelhof, Waldstraße 28. Die Fortgeschrittenen treffen sich am Freitag, den 18. April.

Das Stabikanten-Restaurant wurde von Herrn Georg Merz und seiner Ehefrau übernommen, denen ein guter Ruf als Wirtschaftslite vorausgeht. Lange Jahre waren sie in leitender Stellung in in- und ausländischen Betrieben tätig und sie werden bemüht sein, die Gäste des Stabikantenrestaurants und des Schwarzwaldhotels zufrieden zu stellen.

(-) Kongress führender Badener, Genie und Fleiß, Arbeitskraft und Betätigungswillen sind die wertvollsten Faktoren, die in jedem Lande und in jedem Berufe „Prominente“ kennzeichnen, führenden Männer in Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft. Sie sind oftmals mitbestimmend für das Geschick eines Landes und eines Volkes, in ihrer Gesamtheit gleichgültig das goldene Vortiel beiseite, hinter dem man mit Recht voller Hoffnung noch wertvollere Volksglieder vermutet. Was lag näher, beim Welttreffen der Badener auch einen Kongress der bedeutendsten badischen Volksleute zu veranstalten, als dieser Repräsentationsgebärde, da ja bei der Gesehenheit ein Auerkennit durch das Landes einflussreiche kulturelle und wirtschaftliche Struktur zu geben kein wird? So sind über 100 Namen von Rang und Klang gesammelt worden, deren Träger dem „Badener Heimattag Karlsruhe 1930“ durch ihre Gegenwart alle Ehre machen. Zum Teil wird man sie in Einzelvorträgen über ihre Spezialgebiete sprechen hören. Das Welttreffen der Badener erhält durch diesen Kongress zweifelsohne ein hohes kulturelles Niveau, von dem aus Land und Leute, Bergarbeit und Gelehrte, Gewerkschaften und Zukunftsgestaltung des Badener Landes überblickt werden können.

(-) Stenographenverein Karlsruhe 1897 e. V. Zahlreich waren die Mitglieder der Einladung zur Monatsversammlung am 2. April gefahren, die durch einen Vortrag des Herrn Hauptlehrers F. r. a. n. s. über seine Erlebnisse und Erfahrungen bei seiner Frankreichreise verhörmert wurde. Preis gelobter gab er den interessierten Zuhörern ein gut verständliches Bild von Paris, der Zentrale Frankreichs. Die Anwesenden genossen mit ihm die unbeschreibliche Aussicht vom 300 Meter hohen Eiffelturm über das riesige Häusermeer Paris mit seinen vielen wichtigen Gebäuden, seinen Denkmälern und eintabenden Anlagen. Die Wästen aus seinen Worten heraus die tiefe Größe des unbefangenen Soldaten, dessen Dummheit, der Großdahl tritt im verletzlichen Paris die ganze Welt zur Verfügung macht. Doch auch die Fremut der reichen Stadt grünte uns an in dem bekannten Hygienieriet und eine Reihe tausendenden Bergarbeiter rakte uns von Montmartre entgegen. — Heller führte uns Herr Franz nach St. Germain, wo sich dem suchenden Augen des Fremden prächtige Landschaften, durchquert von vielen Wästen, darbieten. Die allgemeinen Ausführungen über die Lebensverhältnisse, über die nationale Einstellung, über die sozialen und kulturellen Einrichtungen waren die letzten Worte, mit denen Herr Franz sein erinnerungsreiches Bild über seine Frankreichreise vorlegte. — Der reiche Beifall der Mitglieder war der beste Beweis für die Vortragskraft dieses lehrreichen Vortrages. Der anschließende gemütliche Teil gab dem Abend einen schönen Abschluß.

Veranstaltungen

Sugo Wolf-Heber-Abend. Auf den heute 8 Uhr im Bürgeraal des Stadthauses stattfindenden Sugo Wolf-Heber-Abend der Herren Georg F. a. n. s. und Josef Schütz wird hierdurch nochmals aufmerksam gemacht. Die Vortragsfolge für diesen viel versprochenen Abend ist unter Berücksichtigung der schönen und wenig bekannten Lieder Sugo Wolfs sehr geistvoll und wirksam aufgebaut, so daß das Nachdenken dieser überaus herrlichen Liederfolge tiefen Eindruck hinterlassen wird.

Außerordentlich preiswerte Frühjahrs-Anzugstoffe
reinwollene, sehr tragfähige Qualitäten

Mark **10.-** Mark **13.-** Mark **14.-** Mark **15.-** per Meter

Leipheimer & Mende

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Ein verheirateter 53 Jahre alter Wehager wurde am Montag vormittag auf der Kreuzung Kriegs- und Leopoldstraße, als er auf einem Fahrrad vorwärtsfuhr in die Leopoldstraße einbiegen wollte, von einem Personentraktor erfasst und zu Boden geschleudert. Er trug Verletzungen an der linken Körperseite davon. An einem Lieferkraftwagen der Reichspost brach am Montag abend während der Fahrt durch die Kronenstraße die Vorderachse. Der Wagen mußte abgeschleppt werden.

Unfälle

Ein 18 Jahre alter Rangierer erlitt am Sonntag nachmittag beim Fußballspiel auf dem Südstadionsplatz einen doppelten Knöchelbruch. — Eine 70 Jahre alte Witwe in der Marienstraße kam in ihrem Schlafzimmer so unglücklich zu Fall, daß sie einen Oberschenkelbruch davontrug. — Eine ledige Hausanestellte verunglückte beim Fensterputzen dadurch, daß sich ein Kollabon löste und sie auf den Kopf traf. Sie erlitt eine leichte Gehirnerschütterung.

Diebstähle

Einer, der seinen Koffer, was er kann . . .

In der Nacht zum Sonntag brach ein unbekannter Täter in das Klubhaus des Arbeiterportvereins Ruppert ein. Nachdem es ihm gelungen war, die Türen des Klubhauses mit einem Bandelchen aufzubrechen, hatte er einen Fensterladen aufgedreht und war durchs Fenster eingestiegen. Er entwendete nichts, sondern hinterließ zwei Flaschen Bier, die er in den dort befindlichen Eisschrank stellte. Das Bier hatte er im Klubhaus des Fußballvereins Südstadt gestohlen.

Einem händischen Arbeiter wurde im Hofe einer Wirtschaft in der Kreuzstraße ein Grignier-Fahrrad gestohlen. Der Täter hinterließ ein altes Brennrohr-Rad, das vermutlich ebenfalls gestohlen war. — Ein weiteres Fahrrad wurde in der Ludwig-Wilhelmstraße aufgefunden; auch dieses dürfte irgendwo gestohlen worden sein. — Einem Dreifelderlehrling wurde sein Fahrrad in der Durlacher Straße entwendet, einem Schreinerlehrling ein Herrenfahrrad aus dem Keller der Gewerbeschule in Durlach.

Unterjochung

Ein von der Kriminalpolizei in Liverpool wegen Unterjochung eines Kraftwagens gefuchter Kaufmann wurde hier festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Der Mann wurde sicher gestellt.

Tierquälerei

Ein Händler aus Rastatt gelangte zur Anzeige, weil er sein Pferd in der Stein- und Adlerstraße hier mit der Peitsche roh mißhandelte.

Körperverletzung

Der 22 Jahre alte Sohn eines Handwerksmeisters hat sich wegen Körperverletzung zu verantworten, weil er seinen 50 Jahre alten Vater mit Faustschlägen und Fußtritten mißhandelte und ihn außerdem in den Finger schloß.

Schweigebundene Pferde

Eine aufregende Szene, die leicht hätte zu einem größeren Unglück ansetzen können, ereignete sich am Montag mittag in der Karlsstraße vor der Brauerei Schrempf. Während des lebhaften Mittagsverkehrs kam plötzlich aus dem Hof der Brauerei ein Gespann von zwei Pferden herrenlos auf die Straße herausgerollt. Auf der westlichen Straßenseite kam eines der Pferde zu stehen, erhob sich aber gleich wieder und rannte mit dem anderen in Richtung Hauptplatz davon. Einem Polizeibeamten, der von einer Elektrischen abgelenkt war, gelang es, das Weisfeld zu erreichen und so die Pferde in die Rathstraße abzulenken. Dort ariff ein lediger Schlosser aus Wulach zu und brachte die Pferde zum Stehen. Das Gespann gehörte zu einem Sandfuhrwerk im Hof der Brauerei Schrempf und war durch irgend einen Umstand schon geworden.

(?) Den Vermissten gefunden — im Gefängnis. Der gestern im Polizeibericht als vermisst gemeldete Leopold Haas wurde aufgelesen und zwar im Untersuchungsgefängnis, wo er wegen Notzuchtvergehens festgehalten wird.

Lichtspielhäuser

Die Redens-Wichtspiele (Waldstraße) zeigen ab heute im neuen Wochenprogramm den größten Expeditionsfilm, der bis jetzt hergestellt wurde: „Simba“, der König der Tiere, ein Film der Wildnis, ein Querschnitt durch die Welt. „Simba“ ist das Substantiv für Löwe, der nicht nur die Steppengebiete des Tanganika-Territoriums, sondern auch diesen Film überlebt, in dem sein Vieh der Raubtierwelt fehlt. In Aufnahmen von bewundernder Schönheit bringt die Kamera in das Dunkel der Wildnis, führt durch das Licht, über die stundenlang weiten Weiden und über den Kampf mit der unheimlichsten Expedition, im Kampf miteinander. Es gibt noch nichts Interessanteres, Spannenderes, ja sogar Aufregenderes, als diesen Lebenskampf mit eigenen Augen im Film zu sehen. Man beobachtet aus unmittelbarer Nähe die mannigfaltigen Wildarten des Urwaldes, belauscht die Raubtiere in ihren gefährlichen und grausamen Lebensgewohnheiten. In sensationellen Bildern erfährt man ihre wahre Natur. Kein Film jemals zuvor zeigte den König der Tiere in so unmittelbarer Nähe, keinem Forscher gelang es die heilige Simba so lebendig in jeder Phase seines Raubtierlebens zu fotografieren. Mit Teleobjektiven und Nachsichtrohren sind die Tiere überfallen worden und haben den eigentlichen Ausdruck ihres Wesens dem Film verraten müssen. Neben dem Löwen, den man sich aristokratisch von Katzenjägern erbennt hat, werden Elefanten und Nashörner durch das Aufwachen, Pfeifen können um das gefährliche Jutra, lauern der Leopard auf Beute, flappen wilde Krokodile die ungeborenen Kierner auf. Jedem ist der Besuch dieses höchstinteressanten Filmmovies zu empfehlen, zu dem Jugendliche Zutritt haben.

Partei-Nachrichten

Grünbach. S.M.J. Dienstag, 8. April; frei, Freitag, 11. April; Montagabend, Sonntag, 13. April; Alles Weitere am Freitag. Genossinnen und Genossen, erscheint pünktlich.

Aus der Stadt Durlach

Naturfreunde, Metallarbeiterjugend. Mittwoch abend 8 Uhr: Probe in der Goethehalle. Genossen, seid pünktlich und kommt alle!

Mit Genehmigung des Vob. Ministeriums des Innern veranstaltet der Vob. Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose eine Geld-Lotterie, deren Ziehung garantiert am 25. und 26. April stattfindet. 12.500. — M. Die Ziehung erfolgt, garantiert ein Höchstgewinn von 5000. — M. Die Ziehung erfolgt in einer der wichtigsten und dringendsten sozialen Aufgaben der Gegenwart, da diese Krankheit in den letzten Jahren eine solche Ausbreitung gewonnen hat, daß die Volksgesundheit in höchstem Maße davon bedroht ist. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung und den allgemeinen Zweck dieser Lotterie darf wohl mit einer regen allseitigen Unterstützung gerechnet werden, da es sich um eine Wohltätigkeits-Lotterie im besten Sinne des Wortes handelt. Da auch die Gewinnansprüche für den ersten Preis von 50 000 M. für das Einzellos und 1. — M. für das Doppellos sehr günstig sind, kann mit einem baldigen Ausverkauf gerechnet werden. Die Lose sind zu haben bei Firma J. Schärer, Mannheim, O. 7. 11 und allen Loseverkaufsstellen. Alles übrige siehe Interims-

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Unter dem Einfluß eines sich von Westen nähernden ausgedehnten Hochdruckrückens wird das heutige und trodene Wetter voraussichtlich noch einige Tage anhalten.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch, den 9. April: Keine wesentliche Veränderung.

Wasserstand des Rheins

Basel 46, gef. 22; Waldsüt 239, gef. 15; Schutterinsel 108, gef. 64; Rebl 251, gef. 22; Maxau 432, gef. 28; Mannheim 347, gef. 17; Caub 182, gef. 4 Zim.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Begräbnisse. 4. April: Mathilde Weber, alt 58 Jahre, Ehefrau von Theodor Weber, Mechaniker. 5. April: Alfred, alt 2 Monate 5 Tage, Vater Josef Bachmann, Dekorateur. Begräbnis am 8. April, 15.45 Uhr. Bernhard Himmelmann, Ehemann, Steuerbetriebsassistent, alt 61 Jahre. Albert Wisemann, ledig, Rittmeister a. D., alt 79 Jahre. Begräbnis am 8. April, 14.30 Uhr. Eduard Koppmann, ledig, Gerüstbauer, alt 61 Jahre. Begräbnis am 8. April, 16.15 Uhr. 6. April: Leopold Konrad, Witwer, Schlosser, alt 81 Jahre. Begräbnis am 8. April, 13.30 Uhr. Wilhelmina Krager, alt 37 Jahre, Ehefrau von Hugo Krager, Stadtarbeiter. Begräbnis am 8. April, 15 Uhr. Josef Dorsel, Ehemann, Landwirt, alt 53 Jahre (Darlanden). Rosina Schäfer, alt 64 Jahre, Witwe von Maximilian Schäfer, Bahnwari (Mühlburg). Wilhelm Sauer, Ehemann, Feilenhauermesser, alt 50 Jahre. Begräbnis am 8. April, 15.45 Uhr. 7. April: Gustav Weber, ledig, Blechmer und Installateur, alt 27 Jahre (Darlanden). Marie Bühler, alt 84 Jahre, Witwe von Emil Bühler, Rechnungsrat. Begräbnis am 9. April, 14.30 Uhr.

Veranstaltungen

Dienstag, 8. April:

Vob. Landesverband: Radm.: Das Räthsel von Hellbrunn. 15 Uhr. — Abends: Die andere Seite. 20 Uhr. Redens-Wichtspiele: Simba, der König der Tiere. 20 Uhr. Casino: Der große Racheplan. Der doppelte Erich. 20 Uhr. Vob.-Wichtspiele: Der Bergschutzbote. Maria-Balk: Die Frau von der Straße. Schauburg: Konfirm: Die Singing Fool. (M. Jolson). Kammer-Wichtspiele: Anna Karenina. Union-Theater: Heimkehr. Wagners-Wichtspiele: Das Problem der Mutterschaft. Bürgeraal des Rathauses: Hugo Wolf-Lieder-Abend. 20 Uhr. Eintracht: Lichtbilder-Vortrag: Wer photographiert, hat mehr vom Leben. von Hans Kammerer-Wilchen-Beilin. 20 Uhr. Stadt. Konzerthaus: Akademische Musikschule Karlsruhe: Großes Gastspiel: Arms and the Man. 20 Uhr.

Offen und Heißer Sonntag haben. Den Festesfreunden geben Sorgen der Hausfrau voraus. Es werden viele Gäste erwartet. U. a. gilt es, Vorbereitungen für die Maßregeln zu treffen. Der gebotene Tisch soll ein dem feste würdiges Aussehen erhalten. Mancherorts wird da die Frage laut werden: Es fehlt mir ein entsprechendes Weisfeld! Nun, dem ist leicht abzuwehren. Bitte, seien Sie die heutige Ausgabe der Allerten und Leistungen der Spezialfirmen Gehm, Schmid, Ralfe, 88 und Ralfe, 46, und B. Schärer, Erdbrunnstr. 22, die Ihnen gerade zur rechten Zeit außerordentlich günstige Angebote in hübschen, äußerst gebiengenen Tafeldecken jeglicher Art machen können. — Hier finden Sie auch eine große Auswahl in passenden Geschenksetzungen zur Eröffnung für Mädchen und Anaben. Rüstige Geschenke sind immer am willkommensten.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Die Vorgänge im Reichstag in den letzten Tagen und die Regierungsbildung

Bilden das Thema, das in der am kommenden Freitag, den 11. April, abends halb 8 Uhr, im Friedrichshof stattfindenden Hauptversammlung behandelt wird, Reichstagsabg. Genosse Dr. Marum hat als Referent für diesen Abend zugesagt. Dieses aktuelle Thema dürfte den Genossinnen und Genossen anspornen, für einen regen Versammlungsbesuch Sorge zu tragen. Bilden doch in den Kreisen der Parteigenossinnen und Genossen die letzten Vorgänge im Reichstag den Gesprächsstoff in erhöhtem Maße. Obwohl die örtliche Parteimitting grundsätzlich den Mittwoch als den Tag für Parteiverfassungen vorgezogen hat, konnte bei Einberufung dieser Versammlung dieser Grundsatz nicht aufrecht erhalten werden, denn mit Rücksicht darauf, daß zur Behandlung dieses Themas nur ein Referent in Frage kommen kann, der Reichstagsabgeordneter ist, war es unumgänglich, einen anderen Termin zu bestimmen. Wir eruchen die Leiter der Arbeiterorganisationen diesem Umstand entsprechend Rücksicht walten zu lassen. Die Parteifunktionäre werden gebeten, bereits schon getroffene Dispositionen zurückzustellen. Die örtliche Parteimitting erwartet einen regen Besuch.

Frauentagung Oststadt

Dienstag abend, 7.30 Uhr, findet im Handarbeitsaal der Karl-Wilhelm-Schule der letzte Abend statt. Genossin Frau Steina wird vorlesen. Genossinnen, Volksfreundlerinnen und deren Töchter sind freundlich eingeladen.

Beiertheim

Die für Freitag, den 11. April 1930 festgesetzte Bezirksversammlung fällt wegen der am gleichen Tage stattfindenden Parteiverammlung aus.

Vereinsanzeiger

Stadtausflug für Arbeitersport und Jugendpflege. Kommen den Freitag, 8. April, im Volkshaus Vorstandssitzung. Alle Kartellvorstände müssen anwesend sein. 2971
Arbeiter-Samariter. Samstag, 12. April, abends 8 Uhr, im Saalmen. Quartalsversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vortrag von Herrn Obermedizinalrat Dr. Geisler, 3. Erbschaften, 4. Berichtsbereich. Wir laden die Mitglieder zu zahlreichem Besuch höflich ein. 2970
Naturfreunde-Jugend. Heute abend 8.30 Uhr Hebelhalle. 2968
Erlingen. Naturfreunde e. V. Freitag, 11. April, abends 8 Uhr, im Saalmen. Vortrag: Die große französische Revolution. Referent E. Wolf. 869
Bruchsal. Touristenverein „Die Naturfreunde“. Heute Dienstag abend 8 Uhr in der „Löwenhalle“ Lichtbildvortrag „In Firn und Eis der Dostal Alpen“. 870



Rama im Blauband

doppelt so gut
1 Pf 50 Pf
mit Garantie Zeichen für frische Qualität

Gebt den Kindern öfter Kuchen!

„Rama im Blauband“, eine Margarine edelster Qualität, verbilligt das Kuchenbacken wesentlich, ohne auch nur im geringsten den Feingeschmack zu beeinträchtigen. Seht nur der Kleinen Ungeduld: Wäre der Kuchen mit der teuersten Tafelbutter gebacken, besser könnte er nicht munden!

Sonder-Angebot



Für alle Berufe!

Für Herren:		Für Damen:	
Herrn-Staubmäntel Rohnessel, gute Konfektion	3.90	Damenmäntel weiß und farbig 2,90 in Nessel	2.50
Herrn-Staubmäntel farbig, braun, grau und oliv	5.50	Damenmäntel farbig Zellulose mit buntem Besatz	3.25
Herrn-Staubmäntel gute Körperqualität, beste Verarbeitung, Rohnessel, mit Koller und Rundgürtel	7.50	Damenmäntel gute Zellulose mit farbigem Besatz	3.90
Maler-Mäntel weiß Linon, in guter Padform	3.50	Damenmäntel weiß Linon mit Koller	4.50
Aerzie-Mäntel solide Körperqualit.	5.50	Damenmäntel weiß, gute Körperqualität	5.50
Friseur-Mäntel Drell 1,75	7.50	Damenmäntel schwarz Satin, nette Verarbeitung 5,90	4.90
Arbeitsschürzen Drell 1,75	95		
		Für Lehrlinge:	
		Staubmäntel Rohnessel	3.50
		Monteur-Anzüge	3.90
		Koch- und Konditorjacken	4.90
		Kochhosen	4.50



Für den Waschtag

Grad. Zwilling-Gebred-Anzüge
berlebrt 2753
Frankfurt, Orlanstr.

Karlsruher
Priv. Handelsschule
„Hansa“
Kaiserstr. 233
Telephon 5846

Beginn der neuen
Handelskurse
Montag, 28. April

Die Schulleitung:
Fink
Dipl.-Handelslehr.

Osterputz

- finden Sie bei uns:
- Kernseife
 - Schmierseife
 - in Dosen
 - Seifenpulver
 - Seifenlocken
 - Seifensand
 - Putzlücher
 - Stahlspäne
 - Scheuerbürsten
 - Schrubber
 - Bodenwachs
 - Bodenöl
 - Bodenbeize
- Alles in bester Qualität

Feuerbestattungsvere.n
Karlsruhe e. V.

Montag, den 14. April d. Js., abends
1/7 Uhr im kleinen Rathhaussaale

Jahresmitgliederversammlung

Tagesordnung:

- Jahres- und Kassenbericht.
- Reuwahl.
- Einige Wünsche und Anträge.

Unsere Mitglieder sind hierzu freundlich
eingeladen.

Karlsruhe, den 7. April 1930.

Der Vorstand.

Werbe-Woche

Zur Einführung und um der Karlsruher Herrenwelt etwas
Besonderes zu bieten, empfehle ich

Maß-Anzüge
zum Einheitspreis von 125 Mark

In Stoffe
Tadelloser Sitz bei moderner bester Verarbeitung

Stoff-Vertrieb
und feine Maßwerkstätte
unter hervorragender, fachmännischer Leitung
Kaiserstraße 203, Karlsruhe

Atlantik-Lichtspiele

Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor) Tel. 5448

Ab heute die aufsehenerregende Erstausführung:
**Der neue van de Velde-Film
Fruchtbarkeit**

Im Rahmen einer Spielhandlung behandelt der Film
Das Problem der Mutterschaft

Dr. Th. H. van de Velde sagt hierzu:
Es ist wohl nicht zu viel gesagt, wenn man behauptet, daß das Problem der Geburtenregelung, wie lange es auch schon die Gemüter beschäftigt, immer noch im Mittelpunkt des privaten Interesses steht und die Öffentlichkeit in immer steigendem Maße bewegt. . . . Vollständige Ablehnung jeder Geburtenregelung mit Hilfe von Machtwörtern, einseitige und schrankenlose Geburtenbeschränkung nach völlig freiem, aber nur allzuoft ebenso völlig undurchdachtetem Ermessen andererseits, stehen einander gegenüber. . . . Vor dem schlimmen Konsequenzen, die sich in einem beträchtlichen Teil der Fälle aus der unbeschränkten Fruchtbarkeit der Ehe, oder aber aus dem Versuch dauernder geschlechtlicher Enthaltsamkeit in der Ehe ergeben, verschließt man die Augen nach dem Grundsatz: „Es lebe das Prinzip, möge auch die Welt darüber zu Grunde gehen.“ Die Tendenz des Filmes wird wohl am besten durch die Schlußworte charakterisiert, mit denen die weibliche Hauptfigur auf die ästhetische Frage ihres Vaters: „Und Kinder wollt ihr nicht haben?“ antwortet: „Gewiß Vater, — aber nur so viele, daß ich jedem eine gute Mutter sein kann.“

Ein interessantes Werk, das jede Mutter, jeder Vater und alle, die es werden wollen, sehen sollten

Herzestellt vom
Verlag wissenschaftlicher Filme G. m. b. H., Berlin

Dazu: **Vilma Banky**
in ihrem ersten Starfilm
Die Fahrt ins Feuer

Ein Film aus den Vorkriegsjahren im schönen Elsaß, überdauert von der unverlöschbaren Flamme der Liebe
Einer der schönsten Liebesfilme der Leinwand

Ab heute spielt das bewährte Schauburg-Orchester bei uns!



Konserven-Wochen

Bis Ostern erhalten Sie auf
Konserven unsere
Prämien-Punkte

Für 1/2 Dose 2 Prämienpunkte
Für 1/4 Dose 1 Prämienpunkt

Unsere
Qualitätsmarken

Brechbohnen
Schnittbohnen
Gemüseerbsen

1/4 kg Dose **70** S. an

Erbsen mit Karotten
Leipziger Allerlei
Spargel, Champignons
Tomatenmark

Apfelmus 1/2 kg Dose 60
Pflaumen mit Stein 60
Mirabellen 1/4 kg Dose 95
Preiselbeeren 1/2 kg Dose 70

Erdbeeren
Ananas

**Deutscher
Metallarbeiterverband**
Verwaltungsstelle Karlsruhe

Sterbetafel

Zu der Zeit vom 1. Januar bis 31.
März 1930 hat unsere Verwaltungs-
stelle durch Tod folgende Kollegen
verloren:

Förderer Konstantin,
Schmied,
Kieler Johann, Hilfs-
arbeiter,
Krämer Karl, Eisendreher,
Lepper Karl, Magazinier,
Lindenseifer Albin,
Hilfsarbeiter,
Mauler Karl, Revolverdr.,
Müller Otto, Hilfsarb.,
Müller Sigmund,

Schlosser,
Rittershofer Ernst,
Schlosser,
Schwan Sebastian,
Metallarbeiter,
Wehrle Emma, Arbeiterin

Sir werden den verstorbenen Mit-
streitern unseres Verbandes stets ein
traues Andenken bewahren.

Die Ortsverwaltung

Klaviere

zu 4 375.—, 450.—
u. ein wenig gebrauchtes,
sehr gutes Piano mit
voller Garantie zu
4 850.— zu verkaufen

RAUCH
Friedrichs-Platz 7

Gutgeh. Weichheit sucht
von einer Klavierfabrik (West-
falen) 1909 erb. zu liefern
auf 4 Monate. Für 8
bis 10 W. tägl. Abnah-
me von Sachwaren geg.
bar. Angebote unter
Nr. 2947 a. d. Volksfrdb.

Korbmöbel und Stühle
werden geflochten u. reich-
b. Fritz, Wuppertal
Straße 32. 2917

Zu verk. Küchen-Ein-
richtung, Schlafzimmer,
auch wert. Schreinerarb.
all. Art bei bill. Berech-
nung ausgeführt 2321
G. Schulz, Soltenstr. 78

Cololleum

Heute 8 Uhr
**Der große
Lachschiager**

Der
**doppelte
Erich**

3782
von Rudolf Schmitt-
henner und Fred
Himmelschoten

Matratzen
aufarbeiten b. 8.4. an
Beste Verarbeitung bei
Arch. Erdbrunnstr. 26

Email-Herd
billig abzugeben 2325
Waltstr. 23 II.

Baden-Baden

**Verein für Gesundheitspflege
und Naturheilkunde**

Donnerstag, 10. April, abends 8.15 Uhr
im Kuria-Saal
Frau Mar-Bud spricht über
Die Gymnastik der Frau

Frauen-Vortrag:

1. Teil:
Warum Frauengymnastik? / Gymnastik
in der Entwicklungszeit, Ritterschaft,
Wechselspiele / Frauenleben und Gym-
nastik / Schlafstörungen und Jungweibchen.

2. Teil, Vorführungen
Atemübungen / Gymnastische Grund-
übungen / Gymnastik des jungen Mäd-
chens / Gymnastik für die werdende
Mutter / Gymnastik jenseits der Vierzig

Eintritt:
Mitglieder 30 S., Nichtmitglieder 80 S.

Arbeiter! Berücksichtigt bei Eueren
Einkäufen stets die In-
terenten dieser Zeitung!

Farben Lacke etc.
gebrauchstierig
für Anstriche aller Art
vorteilhaft i. Farben. Hansa
Waldstr. 15, b. Colosseum

**Der bedeutendste und
beste Expeditions-
Film**

Simba

DER KÖNIG DER TIERE

... stamraubende, hundertprozentige Wirklichkeit, erschütternde
Höhepunkte. . . . wer ihn nicht sieht, hat viel, sehr viel verloren

Im Beiprogramm 2 große Lustspiele
DLS-Wochenschau

Täglich 3.30 5.30 7.20 8.50 im **RESI**

Pfaukuch

5% Rabatt

Gelächts-Eröffnung!

Beehre mich anzuzeigen, daß ich
am 5. April 1930 in der Mar-
tenstraße 63 part. eine

Kleiderpflege

eröffnet habe. Ich empfehle mich
besonders in Reparaturen, Ände-
rungen, Aufbügeln, Reinigen usw.
und bitte um gefl. Unterstützung
meines Unternehmens bei Zusiche-
rung bester u. billigster Bedienung

Hochachtungsvoll
Adolf Pallmer

Pfaukuch

5%
Rabatt